

MULEM-EX

Musiklehrkräftebildung – eine explorative Studie

Hintergründe und Gründe für sinkende Zahlen in den Studiengängen für das Lehramt Musik

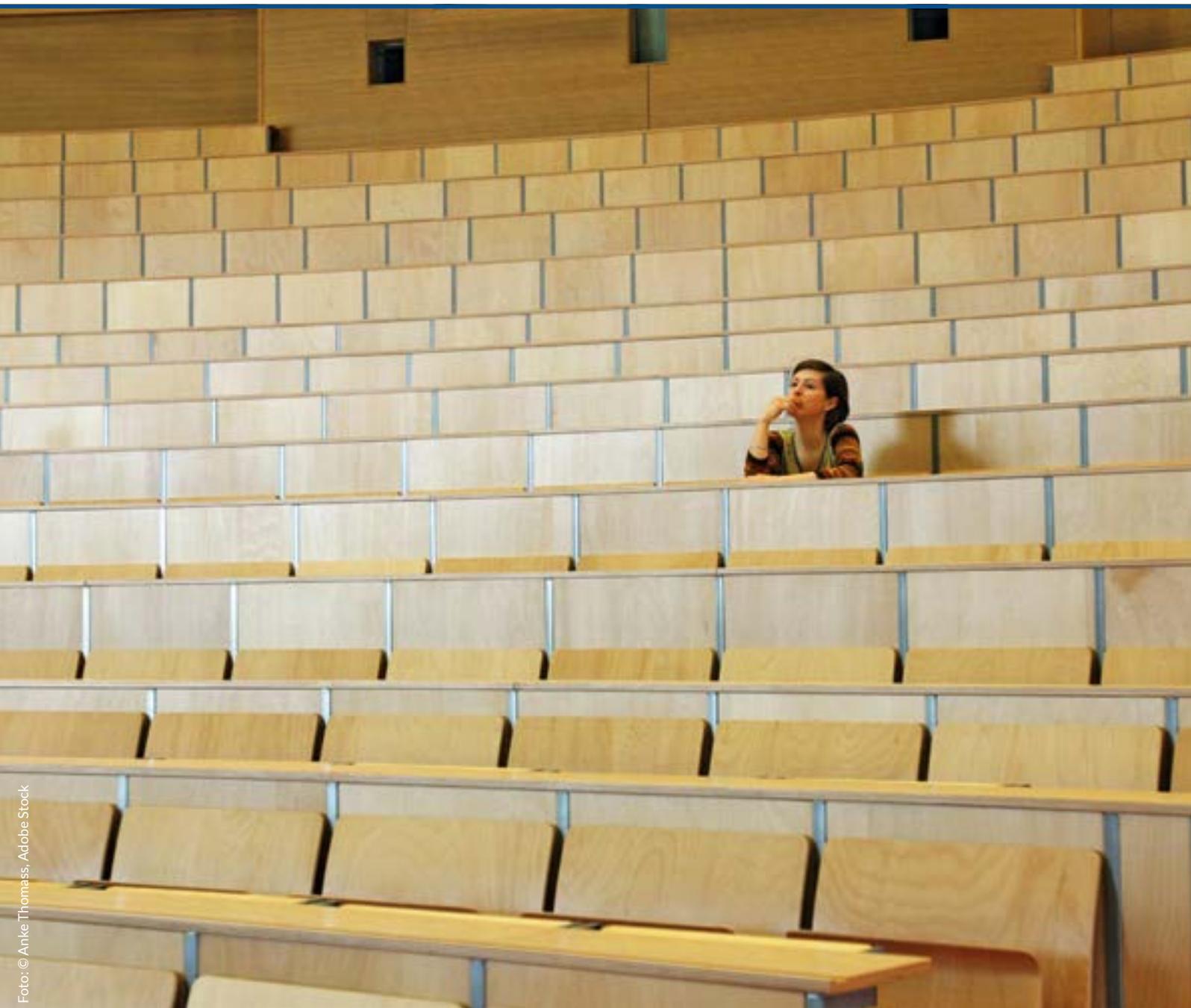


Foto: © Anke Thomass, Adobe Stock

Herausgeberin: Bundesfachgruppe Musikpädagogik e.V.

MULEM-EX

Musiklehrkräftebildung – eine explorative Studie

Hintergründe und Gründe für sinkende Zahlen
in den Studiengängen für das Lehramt Musik

Eine Initiative der AG Schulmusik der Rektoren-
konferenz der deutschen Musikhochschulen (RKM)

getragen von der



finanziert durch die RKM



unterstützt durch die Konferenz Musikpädagogik
an Wissenschaftlichen Hochschulen



Inhalt

MULEM-EX auf einen Blick	6
Grußwort	8
Vorwort & Danksagung zur Veröffentlichung der MULEM-EX Studie	9
Die Forschungsinitiative MULEM-EX	10
Wichtige Vorbemerkungen zur Rezeption der Ergebnisse	11
Musik studieren und unterrichten - warum nicht?	12
1. Interesse und Studienwahlverhalten in den Lehramtsstudiengängen Musik	12
2. Die Forschungsinitiative MULEM-EX	13
3. Ziel dieses Berichts und methodisches Vorgehen	14
4. Neuimmatrikulationen im Fach Musik – die Zahlen	15
5. Faktoren in der Studien- und Berufswahl	16
5.1 Zugang zum Studium und Eignungsprüfung	16
5.2 Ausrichtung und Inhalte des Lehramtsstudiums Musik	17
5.3 Berufsalltag als Musiklehrkraft	18
6. Was tun? Handlungsoptionen	19
6.1 Optionen für den Zugang zum Lehramtsstudium Musik und die Eignungsprüfung	20
6.2 Optionen für Ausrichtung und Inhalte des Lehramtsstudiums Musik	21
6.3 Optionen für den Berufsalltag als Musiklehrkraft	22
Literaturverzeichnis	23
Anhang	24
Projektblätter	24
1. Projekte mit Beteiligung von Schüler:innen	24
2. Projekte mit Beteiligung von Studierenden	27
2.1 Studierende Lehramt ohne Fach Musik	27
2.2 Studierende Lehramt mit Fach Musik	29
2.3 Weitere Studierende	31
3. Projekte mit Beteiligung weiterer Personen (Berufstätige, Musiker:innen etc.)	32

MULEM-EX auf einen Blick

Angeregt durch die Diskussion in der AG Schulmusik im Rahmen der Rektorenkonferenz der deutschen Musikhochschulen und von dieser unterstützt, entstanden seit März 2023 insgesamt 70 Studien unterschiedlichen Umfangs, welche die Ursachen des Musiklehrkräftemangels und des Rückgangs der Studierendenzahlen in den Lehramtsstudiengängen Musik untersuchen. In quantitativen und qualitativen Erhebungen wurden Schülerinnen und Schüler, Studierende und Berufstätige zu ihren Wünschen und Vorstellungen in Bezug auf die Studienwahl „Lehramt Musik“ und den Berufswunsch „Musiklehrkraft“ befragt. Insbesondere die Gründe dafür, nicht Musik zu studieren, wurden untersucht. Aus den Ergebnissen ergeben sich folgende Handlungsfelder, die neben den Hochschulen auch die Schulen und Bildungsadministration betreffen.

Handlungsfeld 1: Zugangsmöglichkeiten zum Studium und Eignungsprüfungen

Die Eignungsprüfung in der bisherigen Form wird als eine hohe Hürde wahrgenommen und führt dazu, dass Interessierte sich nicht bewerben. Viele Inhalte müssen in Eigeninitiative neu erlernt werden, was für viele Studieninteressierte aufgrund der fehlenden zeitlichen und finanziellen Ressourcen nicht möglich ist. Viele Befragte haben außerdem zu wenig Wissen und falsche Informationen über Inhalte und Anforderungen der Eignungsprüfung. Eine besondere Herausforderung ist der Bereich Musiktheorie und Gehörbildung. Aufgrund der Ausrichtung der Eignungsprüfung auf den Bereich europäisch-klassischer Kunstmusik wird vielen Studieninteressierten die Aufnahme des Studiums enorm erschwert.

Handlungsoptionen:

1. Reform der Eignungsprüfungen

- Fokus der Eignungsprüfungen auf das Hauptfach und den künstlerisch-pädagogischen Bereich statt auf die Breite möglicher Praxen legen
- Inhalte und Anforderungen in anderen Bereichen (z. B. Musiktheorie/Gehörbildung und Zweitinstrument) kritisch prüfen
- Studienmöglichkeiten im Hauptfach durch weitere Instrumente erweitern
- Inhalte der Eignungsprüfungen am musikpraktischen/stilistischen Schwerpunkt der Bewerbung im Hauptfach ausrichten
- Die Modellversuche einzelner Hochschulen und Universitäten, die Eignungsprüfungen (in Teilen oder ganz) auszusetzen, in Einstufungsprüfungen umzuwandeln oder flexibler zu gestalten, evaluieren und in die Breite tragen

2. Bessere und vielfältigere Vorbereitung auf und Kommunikation über Eignungsprüfungen, Lehramtsstudiengänge und das Berufsfeld

- Information und Vorbereitungsangebote von Hochschulen in Schulen in innovativen Formaten (z. B. peer to peer für Schülerinnen und Schüler)
- Kommunikation von Inhalten der Eignungsprüfungen in kreativen, übersichtlichen Formaten (z. B. Videos, positive Erfahrungsberichte, Prüfungssimulationen)
- Ermutigende Kommunikation von konkreten Mindestanforderungen in allen Bereichen der Eignungsprüfungen (z. B. durch Beispiellösungen)
- Musiklehrkräfte an Schule und Musikschule als Multiplikatoren über aktuelle Anforderungen der Eignungsprüfungen und Inhalte der Studiengänge informieren

Handlungsfeld 2:

Ausrichtung und Inhalte des Lehramtsstudiums Musik

Viele Befragte fühlen sich durch das Studium nicht ausreichend auf den späteren schulischen Berufsalltag vorbereitet und entwickeln ein negatives Berufsbild aufgrund der angenommenen Arbeitsbelastungen und der fehlenden Entfaltungsmöglichkeit. Die Befragten äußern unterschiedliche Einschätzungen in Bezug auf die Bedeutung der künstlerischen Studieninhalte. Insgesamt wird besonders von Studierenden und Studieninteressierten mit einem Profil, das nicht der klassischen westlichen Kunstmusik entspricht, eine Passung zwischen ihren Schwerpunkten und dem Charakter des Studiums vermisst. Das gilt auch für die Passung von Studium und der von ihnen gewünschten Ausrichtung des schulischen Musikunterrichts.

Handlungsoptionen:

1. Stärkere Ausrichtung des Lehramtsstudiums auf den schulischen Berufsalltag und Stärkung des schulpädagogischen Profils

- Veranstaltungen im Praxisfeld Schule mit guter Begleitung (z. B. in Ensembleleitung, Musikpädagogik) anbieten
- Schulperspektive in künstlerische Fächer (z. B. im Nebenfach Klavier) integrieren

2. Gut betreute Praxiserfahrungen das ganze Studium hindurch

- Eng begleitete und regelmäßig im Studium stattfindende Praxiserfahrungen in unterschiedlichen Formaten ermöglichen
- Schulische und hochschulische Begleitung von Praxisphasen (z. B. durch Mentoringprogramme) eng verzahnen
- Kooperative Strukturen zur Verzahnung von Studium und Referendariat entwickeln
- Beratungs- und Coaching-Angebote für die Bearbeitung negativer Erfahrungen vorhalten

3. Größere musikalische Vielfalt und stilistische Breite in den Lehramtsstudiengängen

- Musikalische Praxen im Studium (z. B. durch Wahlangebote) erweitern
- Studienmöglichkeiten im Hauptfach erweitern und stilistische/musikkulturelle Perspektiven in der Ausrichtung der Studieninhalte auf das Hauptfach bieten

Handlungsfeld 3:

Berufsalltag als Musiklehrkraft

Die befragten Musiklehrkräfte erleben eine hohe Selbstbestimmung in ihrem Beruf und die Möglichkeit der musikpraktischen Arbeit führt zu Zufriedenheit. Gerade die musikpraktische Arbeit ist allerdings auch sehr zeitaufwendig und vorbereitungsintensiv und kann zu einer hohen Arbeitsbelastung im Beruf führen. Gerade in Referendariat und Berufseinstiegsphase wird die Belastung als sehr hoch empfunden. Viele Befragte, die noch keine oder nur wenig Erfahrung in der Arbeit als Musiklehrkraft haben, haben auch schon ein negatives Bild des Berufsfeldes Schule, das sie mit einer hohen Belastung und fehlenden Möglichkeiten für musikalisch-künstlerische Tätigkeiten assoziieren.

Handlungsoptionen:

1. Bedingungen für musikpraktische Arbeit an Schulen verbessern

- Möglichkeiten zur Teilzeit für Lehrkräfte beibehalten
- Musikalische Projekte und AG-Arbeit durch Entlastungsstunden, Flexibilisierung der Stundentafeln etc. aufwerten
- Alternative Möglichkeiten der Leistungsbewertung im Fach Musik eröffnen bzw. nutzen
- Lerngruppen verkleinern (z. B. Schulklassen teilen)

2. Entlastung von Musiklehrkräften vor allem in Referendariat und Berufseinstiegsphase

- Anforderungs- und Prüfungslast im Referendariat überdenken
- Kooperationen, Teamarbeit und Teamteaching ermöglichen
- Konzepte zur Qualifizierung von Quereinsteigerinnen und Quereinsteigern entwickeln und in Qualifizierungswegen umsetzen
- Gute Begleitung und Fortbildungen von Musiklehrkräften im Berufseinstieg (z. B. Mentoring-Programme, Beratungs- und Coaching-Angebote) entwickeln

Innovationen in den oben genannten Bereichen sind von den Hochschulen und Universitäten in entsprechenden Gremien anzugehen. Wo nötig, sind alle Instanzen der Bildungsverwaltung und der politisch-parlamentarische Raum auf diesem Weg mitzunehmen. Stiftungen können diese Entwicklung unterstützen.

Grußwort

Musikalische Bildung ist integraler Bestandteil einer demokratischen Gesellschaft. Das ist nicht zuletzt in den Jahren der Pandemie deutlich geworden: Balkonkonzerte für Mitmenschen, zum Mitmachen und Gemeinschaft erleben, trotz Distanzgebot, musikalische Solidaritätsbekundungen für ganze Berufsstände... – all das sind deutliche, sicht- und hörbare Zeichen der verbindenden Kraft musikalisch-ästhetischer Erfahrungen, die als Keime vor allem auch im schulischen Musikunterricht angelegt werden sollten.

Der Fachkräftemangel in der Musikpädagogik ist eine reale Bedrohung für derlei Erfahrungsräume, denn es fehlen bundesweit Musiklehrkräfte, die insbesondere jungen Menschen ermöglichen, mit und durch Musik zu lernen, ihren Wert in der gemeinsamen Praxis schon früh zu erleben und schließlich weitertragen zu können.

Die Rektorenkonferenz der Deutschen Musikhochschulen (RKM) begrüßt daher ausdrücklich die durch den RKM-Ausschuss für Schulmusik ergriffene Initiative zur Durchführung der MULEM-EX-Studie, in deren Rahmen wesentliche Ursachen herausgearbeitet wurden, die junge Menschen davon abhalten, ein Studium für das Lehramt Musik aufzunehmen.

Die Studie wurde dabei nicht nur von insgesamt 18 Musikhochschulen der RKM mitfinanziert, sondern auch durch die Konferenz Musikpädagogik an Wissenschaftlichen Hochschulen (KMpWH) unterstützt und von der Bundesfachgruppe Musikpädagogik e.V. getragen. Dafür sei im Namen des Vorstands der RKM ganz herzlich gedankt!

Einen besonderen Dank möchte ich im Namen des RKM-Vorstands Herrn Andreas Lehmann-Wermser und Herrn Patrick Witte aussprechen, die diese Studie akribisch ausgewertet und damit erstmalig eine evidenzbasierte Grundlage geschaffen haben, auf der – sicher nicht nur innerhalb der RKM – das Thema Fachkräftemangel in der Musikpädagogik systematisch weiterbearbeitet und strategisch gegengesteuert werden kann – damit in unserer Gesellschaft auch zukünftig (und nicht nur in Krisenzeiten) in und durch Musik Gemeinschaft und Zusammenhalt erfahren werden kann.

Prof. Christian Fischer

*Vorsitzender der Rektorenkonferenz
der deutschen Musikhochschulen*



Foto: © René-Stryja

Vorwort & Danksagung zur Veröffentlichung der MULEM-EX Studie

Das Unterrichtsfach Musik ist wesentlich für die Entwicklung von musikalischer Bildung und darüber hinaus für Kreativität, Ausdrucksfähigkeit und Teamfähigkeit. Das Fach Musik ist daher in den Lehr- und Bildungsplänen der Länder unverzichtbar. Gleichzeitig gilt das Unterrichtsfach Musik in den meisten deutschen Bundesländern als Mangelfach.

Um so schwerer wiegt es, wenn die Bewerber*innenzahlen für das Studium des Lehramts Musik zurückgehen: Für das Studium des Lehramts in der Sekundarstufe I finden sich derzeit nicht ausreichend Bewerber*innen. Selbst für das Studium des gymnasialen Lehramts Musik ist an den deutschen Musikhochschulen ein Rückgang der Studienanfänger*innen in Höhe von 20% in den letzten 5 Jahren zu konstatieren – und in Höhe von 40% der Bewerber*innen (AG Schulmusik der RKM, 2024). Wenn auch der deutlichste Rückgang im Pandemiejahr 2021/22 erfolgte und sich diese Zahlen aktuell wieder auf niedrigerem Niveau stabilisieren, ruft dies Fragen nach den Ursachen für diese Entwicklung hervor: Gefühltes Wissen um die Ursachen ist für informiertere fachpolitisches Handeln nicht ausreichend.

Zu Beginn des Jahres 2023 haben sich daher Akteur*innen des Ausschusses für Schulmusik der Rektorenkonferenz der deutschen Musikhochschulen (RKM) zusammengetan, um Ursachen für die Entscheidung gegen ein Studium des Lehramts Musik auf den Grund zu gehen. Dabei entschied man sich für ein pragmatisches empirisches Forschungsvorgehen in der Studie MULEM-EX (MUSikLEhrkräfte-Mangel – eine EXplorative Studie) mit dem Ziel, im Sommer 2024 bereits Ergebnisse zu dieser akuten Frage vorlegen zu können, die auch (fach-)politisches Handeln fundiert informieren können.

Unterstützung erhielten die Akteur*innen, deren einflussreicher Beitrag in dieser Publikation zu lesen ist, durch die Konferenz Musikpädagogik an Wissenschaftlichen Hochschulen (KMpWH), um eine Beteiligung der Standorte der Lehrkräftebildung an den deutschen Universitäten und pädagogischen Hochschulen ebenfalls abzusichern.

Die Studie MULEM-EX basiert auf einem in der deutschen Musikpädagogik bislang einmaligen Zusammenspiel von über 100 Forschenden an 33 Standorten der Lehrkräftebildung. In 71 Mikrostudien wurden in einem koordinierten Vorgehen quer durch die Republik qualitative und quantitative Daten zu Ursachen für die Entscheidung gegen das Lehramtsstudium Musik in sehr unterschiedlichen Zielgruppen erhoben.

Nicht möglich wäre insbesondere die Sekundärauswertung dieser Mikrostudien, für die Andreas Lehmann-Wermser und Patrick Witte verantwortlich zeichnen, ohne die finanzielle Unterstützung durch zahlreiche deutsche Musikhochschulen im Rahmen der RKM gewesen.

Und nicht zuletzt durfte und darf die Studie MULEM-EX auf die Unterstützung des Deutschen Musikrats e.V. und vieler musikpädagogischer Fachverbände zurückgreifen. Allen diesen Mitstreiter*innen im Forschungsprojekt MULEM-EX gilt großer Dank für ihr wichtiges Engagement in dieser Sache.

Die Bundesfachgruppe Musikpädagogik e.V. ist als phasenübergreifender Fachverband für die Lehrkräftebildung im Fach Musik glücklich, diesem besonderen Forschungsprojekt als Trägerin für die organisatorische Abwicklung und für die Kommunikation der Ergebnisse zur Verfügung stehen zu dürfen.

Für die Zukunft der musikalischen Bildung in unserem Land ist es nun wichtig, dass aus den Ergebnissen der Studie MULEM-EX an Musikhochschulen, Universitäten und pädagogischen Hochschulen, in Fachverbänden, in Ministerien und Stiftungen sowie im Feld der Politik die richtigen Schlüsse gezogen werden.

Prof. Dr. Thomas Busch

Vorsitzender der Bundesfachgruppe Musikpädagogik e.V.

Die Forschungsinitiative MULEM-EX

MULEM-EX stellt ein in der Geschichte der Musikpädagogik singuläres wissenschaftliches Projekt innerhalb der Musiklehrkräftebildung dar: Im Januar 2023 wurde im Rahmen einer Tagung des *Ausschusses für Schulmusik*, also der lehramtsbezogenen Musikpädagog:innen an Musikhochschulen, die Initiative gestartet, ein gemeinsames Forschungsprojekt ins Leben zu rufen, mit dem die Gründe für die rückläufigen Bewerber:innenzahlen für das Lehramt Musik an allen Schulformen erforscht werden sollten. Im Nachgang schlossen sich dieser Initiative Kolleg:innen von Universitäten und Pädagogischen Hochschulen an, die in der *Konferenz Musikpädagogik an Wissenschaftlichen Hochschulen* (KMPWH) kooperieren, so dass sich Wissenschaftler:innen an allen Arten von musiklehrkräftebildenden Institutionen an dem Forschungsprojekt beteiligten. Das Besondere an diesem ‚Crowdresearch-Projekt‘ ist der Umstand, dass die Einzelstudien ohne jede finanzielle Unterstützung oder Entlastung durchgeführt wurden; die Finanzierung der RKM wurde fast ausschließlich für die Erstellung des vorliegenden Berichtes verwendet. Dieses gemeinschaftliche ehrenamtliche Engagement so vieler Fachkolleg:innen und Studierender für ein gemeinsames Anliegen ist mehr als bemerkenswert.

Es bildeten sich drei Forschungsverbände, in denen wiederum Sprecher:innen gewählt wurden, die die erste Phase des Projekts koordinierten: Im quantitativen Forschungsverbund (Sprecherin Valerie Krupp, Hochschule für Musik Mainz) wurde eine groß angelegte Fragebogenerhebung durchgeführt, daneben aber auch noch weitere kleiner dimensionierte Vorhaben. In dem Forschungsverbund zu Gruppeninterviews (Sprecher: Johann Honnens, Universität der Künste Berlin) wurden Studien durchgeführt, in denen jeweils mehrere Personen zu den Gründen für bzw. gegen die Entscheidung für das Studium bzw. eine Tätigkeit als Musiklehrkraft befragt wurden. Im anderen qualitativen Forschungsformat geschah dasselbe mit Einzelinterviews (Sprecherin: Anne Niessen, Hochschule für Musik und Tanz Köln). Während der Phase der Datenerhebung und Auswertungen der Einzelstudien wurden Online-Treffen und Methodenschulungen durchgeführt sowie verschiedene Tools zur digitalen Kollaboration genutzt. Die Einzelstudien wurden teilweise in Forschungsteams, teilweise von Einzelforschenden, teilweise im Rahmen von Hausarbeiten oder Abschlussarbeiten durch Studierende erstellt. Dabei kamen verschiedene Auswertungsmethoden zum Einsatz. Die zusammengefassten Interpretationen dieser Einzelstudien bildeten – ergänzt um die Ergebnisse der quantitativen Studien – die Datenbasis für die Erstellung des hier vorgelegten Berichtes.

Wichtige Vorbemerkungen zur Rezeption der Ergebnisse

Das methodische Vorgehen bei der Erstellung dieses Berichtes wird später noch beschrieben. Wir möchten hier vorab einige ergänzende Hinweise zur Rezeption der Studie geben:

- **Welche Qualität weisen die einzelnen Studien auf?** Die Qualität der Einzelstudien zu sichern war in erster Linie Aufgabe der betreuenden Lehrenden an den Hochschulen und Universitäten. Sie hatten auch die Möglichkeit, die Studien in den Projektblättern zu kommentieren. Die Autoren des zusammenfassenden Berichts hatten diesen Aspekt ebenfalls im Blick. Die im Folgenden vorgelegten Befunde beruhen zudem immer auf den Ergebnissen mehrerer Studien.
- **Welcher Weg wurde bei der Erstellung dieses Berichtes gewählt?** Es wurde explorativ gearbeitet, indem wichtige Themen zunächst übergreifend identifiziert und auf Basis möglichst vieler Untersuchungen weiterverfolgt wurden. Dazu wurden quantitative und qualitative Studien im Hinblick auf ähnliche Themen befragt.
- **Welchen Status haben die Ergebnisse?** Im Fokus der Untersuchung stehen Push- und Pull-Faktoren, die für die Wahl eines musiklehrkräftebildenden Studiengangs fallübergreifend bedeutsam sind, aber nicht die Erforschung aller Phasen der Musiklehrkräftebildung. Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit standen also weniger Erfahrungen, sondern eher Bilder, Zuschreibungen, Erwartungshaltungen und Imaginäres – oft beschrieben von Personen, die mit dem betreffenden Feld nur wenig zu tun haben. Es finden z. B. Personen Argumente gegen ein Musikstudium, die das Fach nie studiert haben: Daraus kann nicht auf die Qualität des Studiums geschlossen werden, sondern nur auf Bilder, Haltungen und Einstellungen, die für die Entscheidung der Befragten ausschlaggebend waren. Auch Studierende, die ihr Lehramtsstudium kritisieren, verweisen in ihren Kritikpunkte möglicherweise in erster Linie auf Befürchtungen in Bezug auf die spätere Berufstätigkeit.
- **Warum werden so wenige Argumente für ein Musiklehramtsstudium angeführt?** In der Studie geht es vor allem um Argumente gegen ein Studium des Lehramts Musik. Es wurde nach diesen Argumenten gefragt und es wurden auch gezielt Personen interviewt, die potenziell für dieses Studium in Frage kämen und sich dagegen entschieden hatten. Dass so viele Gegenargumente genannt werden, hängt also sowohl mit der Fragestellung als auch mit den befragten Personen zusammen.
- **Gelten alle Ergebnisse für alle Schulformen?** Nein; viele wichtige Ergebnisse gelten nur für bestimmte Schulformen; andere sind aber übergreifend von Bedeutung. Diese Reichweite wird im Bericht jeweils vermerkt.
- **Auf welcher Basis wurden die Empfehlungen formuliert?** Empfehlungen können nicht aus Forschungsergebnissen ‚abgeleitet‘ werden. Vielmehr geben die Empfehlungen Hinweise auf Aspekte, die in den Einzelstudien immer wieder aufgetaucht sind. Wenn beispielsweise beklagt wird, dass es wenig Wissen über die Eignungsprüfungen gibt, verweist die Empfehlung, über verbesserte Informationsmöglichkeiten nachzudenken, genau auf diesen Studienbefund. Andere Empfehlungen, zum Beispiel zum Musikunterricht, sind auf Hochschulebene gar nicht umzusetzen; wir wünschen aber dieser Studie eine so breite Rezeption, dass sie auch von den Verantwortlichen für die Gestaltung von (Musikunterricht in) Schule gelesen wird, denn wir sind davon überzeugt, dass es nicht zuletzt vor allem einer Verbesserung der Bedingungen für Schule bedarf, um den Beruf der Musiklehrkräfte (wieder) attraktiver zu machen.

Berlin / Mainz / Köln im Mai 2024

Musik studieren und unterrichten – warum nicht?

1. Interesse und Studienwahlverhalten in den Lehramtsstudiengängen Musik

Die Zahl der in den lehramtspezifischen Studiengängen für Musik Neuimmatrikulierten ist in den letzten Jahren stark rückläufig. Aktuelle Zahlen zeigen einen Rückgang über alle Studiengänge und Ausbildungsorte hinweg seit 2019 von ca. 16 % (P38¹). Das ist umso bedenklicher, als bereits seit etlichen Jahren der Lehrkräftemangel im Fach Musik an den allgemein bildenden Schulen groß ist. Schon 2012 hatte die Autorengruppe Bildungsberichterstattung festgestellt, dass an 40% der Schulen die künstlerischen Fächer zumindest teilweise fachfremd unterrichtet werden, 11% der Schulen hatten überhaupt keine ausgebildete Fachlehrkraft (Autorengruppe Bildungsberichterstattung, 2012). Auch damals waren dabei erhebliche Unterschiede zwischen den Schulformen festgestellt worden. In einer genaueren Analyse für den Grundschulbereich konnten Lehmann-Wermser, Weishaupt und Konrad (Lehmann-Wermser et al., 2020; Lehmann-Wermser & Weishaupt, 2020) nachweisen, dass in den meisten Bundesländern sich bis 2028 die Situation auch aufgrund der Altersstruktur der Fachgruppen deutlich verschlechtern würde. Damit steht das Fach freilich nicht allein. Der Lehrkräftemangel in Deutschland ist jetzt schon gravierend und wird sich weiter verschärfen. Dessen genaue Berechnung ist schwierig (s. Lehmann-Wermser & Weishaupt, 2020). Die Zahlen schwanken schon für das Jahr 2025 zwischen 20.000 und 45.000, für die mittelfristige Planung divergieren sie noch stärker (Verband Bildung und Erziehung, 2022). In jedem Fall aber bedürfte es größerer Studierendenzahlen in den entsprechenden Studiengängen, um diesen Bedarf zu decken. Tatsächlich aber besteht eine Diskrepanz zwischen den weiter steigenden Zahlen an Schülerinnen und Schülern in den allgemeinbildenden Schulen und sinkenden Kohorten an Studienanfängerinnen und -anfängern (SWK 2023, S. 16). Vor diesem Hintergrund ist auch der Trend gegen die Entscheidung zum Lehramtsstudium in Musik zu sehen, dem ab Kapitel 4 nachgegangen wird. Der umfassendere Trend lässt sich genauer beschreiben.

In einer Umfrage unter 1.310 Schulleitungen gab im Herbst 2023 die Hälfte an, dass mindestens eine der budgetierten und zu besetzenden Stellen² unbesetzt bleiben musste (Statistisches Bundesamt). Bei 17% dieser Schulen blieben sogar drei oder mehr Stellen unbesetzt. Der Mangel gestaltet sich nach Schulform und Fach unterschiedlich, aber hat für die Schulen einschneidende Folgen. Wie genau sich der Bedarf in den nächsten Jahren entwickeln wird, ist auch aufgrund der methodischen Schwierigkeiten bei der Erstellung von Prognosen unklar. Das Sekretariat der Ständigen Kultusministerkonferenz (KMK) geht bis zum Jahr 2030 von einem Einstellungsbedarf von rund 362.000 Lehrkräften aus, der Bildungsforscher Klaus Klemm von 367.000 (Klemm, 2022, 14). Dem steht ein unzureichendes Lehrkräfteangebot gegenüber. Die Zahlen differieren, auch deshalb, weil nur ungenau geschätzt werden kann, wie viele Personen tatsächlich in den Schuldienst gehen (vgl. Suesenbach et al., 2023) und welche politischen Vorgaben Angebot und Nachfrage verändern. Die KMK geht von einer Zahl von nur 13.000 fehlenden Lehrkräften aus, Klemm von 81.000 (Klemm, 2022, 25). In beiden Berechnungen ergibt sich freilich ein erhebliches Defizit.

Zugleich nimmt die Zahl derer ab, die sich den Lehramtsstudiengängen aller Fächer immatrikulieren. In NRW etwa ist die Zahl im Wintersemester 2022/23 gegenüber dem Vorjahr um 1,4% gesunken (Statistisches Landesamt NRW, 2023). Gegenüber dem Wintersemester 2020/21 nahm die Anzahl der Bewerbungen sogar um knapp 16% ab. Zu ähnlichen Zahlen kommt auch das Statistische Bundesamt für Deutschland insgesamt und hat auch korrespondierend dazu die Zahl der Absolventinnen und Absolventen mit Master- oder Staatsexamensabschluss erhoben: „Im Prüfungsjahr 2022 haben rund 28.700 Lehramtsstudierende entsprechende Abschlussprüfungen bestanden. Das waren zwar nur 0,7 % weniger Absolventinnen und Absolventen eines Lehramtsstudiums mit einem Masterabschluss oder dem 1. Staatsexamen als im Jahr zuvor (rund 28 900). Im Zehnjahresvergleich sank die entsprechende Zahl allerdings um 10,5 %“ (Abb. 1).

1 Die Verweise (P...) beziehen sich auf die im Anhang tabellarisch aufgeführten Projekte. Auf der Internetseite der Bundesfachgruppe Musikpädagogik werden sie ausführlicher präsentiert. Außerdem wird eine Sonderausgabe der Zeitschrift Diskussion Musikpädagogik im Herbst 2024 sich dem Thema widmen und einzelne Projekte vorstellen.

2 Um der Vergleichbarkeit willen wurde nach Vollzeitäquivalenten gefragt.

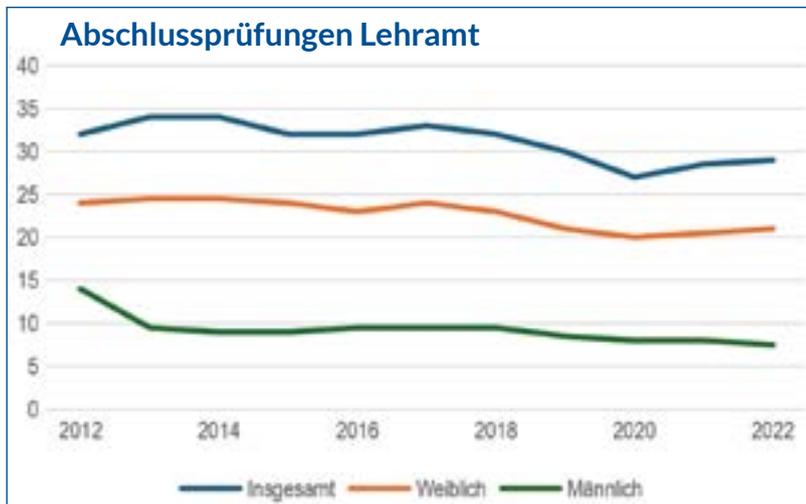


Abb. 1: Bestandene Abschlussprüfungen in Lehramtsstudiengängen: Staatsexamina und Masterabschlüsse in den jeweiligen Prüfungsjahren in Tausend.

Quelle: Statistisches Bundesamt 2024.

Die Bundesländer haben darauf reagiert, indem sie Personen ohne lehramtspezifische Abschlüsse den Weg in den Schuldienst geebnet haben. Mit unterschiedlichen Modellen der (Nach-)Qualifizierung und der rechtlichen Stellung versuchen sie Personalressourcen zu mobilisieren. Dabei gibt es zwischen ost- und westdeutschen Bundesländern große Unterschiede; in den erstgenannten ist deren Zahl bedeutend höher. Bundesweit erfolgten im Sommer 2017 etwa 12,7 % aller Neueinstellungen im Schulbereich mit diesen sog. Quer- oder Seiteneinsteigern (Jungkamp, 2020); an Berliner Brennpunktschulen betrug der Anteil der quereingestiegenen Lehrkräfte im Schuljahr 2017/18 9,8 % – mit steigender Tendenz (Statistisches Bundesamt, 2024). Gerade in Musik, wo einem eklatanten Fachlehrkräftemangel eine große Zahl von gut ausgebildeten, aber prekär oder gar nicht beschäftigten Kulturschaffenden gegenübersteht, erscheint das Modell attraktiv³. Dabei ist freilich noch unklar, wie „erfolgreich“ diese Lehrkräfte im Sinne einer wünschenswerten Unterrichtsqualität sind oder auch wie es mit der Berufszufriedenheit und -belastung dieses Personenkreises aussieht.

Nun ist der Verweis auf die allgemeine Situation vielleicht für die Akteure entlastend – zielführend ist er nicht, wenn er verhindert, nach fachspezifischen Mechanismen zu fragen, die beeinflusst oder verändert werden könnten. Die im Folgenden vorgestellte Studie MULEM-EX unternimmt genau diesen Versuch: die Bedingungen besser zu verstehen, die auf die musikspezifischen Studienwahlentscheidungen von Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen einwirken, und Räume für Veränderungen zu erkunden.

2. Die Forschungsinitiative MULEM-EX

Im Winter 2023 wurde im Ausschuss für Schulmusik der Rektorenkonferenz der deutschen Musikhochschulen (RKM) über die Situation in den Studiengängen diskutiert. Die Sprecherinnen und Sprecher der Lehramtsstudiengänge beschlossen die Gründung einer Forschungsinitiative, um mit unterschiedlichen Zugängen die Gründe dafür zu erforschen, warum sich Personen gegen ein Lehramtsstudium Musik entscheiden. Dabei sollten möglichst viele Forschende unterschiedlichste, in Umfang und Zeitaufwand begrenzte Studien zum Thema selber durchführen oder von Studierenden durchführen zu lassen. Die Formulierung der Forschungsfrage sowie Auswahl der Methode wurden weitgehend freigestellt. Viele qualitativ Forschende arbeiteten mit der Qualitativen Inhaltsanalyse (Kuckartz & Rädiker, 2021, 2022), andere mit der Grounded Theory Methodology; teilweise kamen gemeinsame Leitfäden oder Fragebögen zum Einsatz. Mit einem solchen Ansatz, den man als „Schwarmforschung“ oder „crowd research“ bezeichnen könnte, sollte schnell ein vielfältiges Bild entstehen. So entstanden 70 „Mikroprojekte“⁴ an universitären Standorten, an Musikhochschulen und Pädagogischen Hochschulen (Abb. 2). Die unter dem Akronym MULEM-EX fungierende Initiative wurde den Rektorinnen und Rektoren im Mai 2023 vorgestellt und erhielt dort breite Unterstützung.

³ Einzelne Institutionen in Deutschland (wie übrigens auch in Österreich) bieten bereits Studiengänge für Quereinsteigende an.

⁴ Ein Projekt wurde verspätet fertig und ist hier nicht berücksichtigt worden. In der Ausgabe der Zeitschrift Diskussion Musikpädagogik zu diesem Thema und diesen Studien im Sommer 2024 wird das nachgeholt.

konnten Themenfelder identifiziert werden, die in allen befragten Gruppen aufkommen und die daher fallübergreifend relevant für die Berufs- und Studienwahl sind. Die genaue Sortierung der Sample-Gruppen ermöglichte außerdem eine Sensibilität für das Spezifische der einzelnen Fälle. So konnte bei der Sichtung der Einzelstudien durch ständigen Vergleich zwischen den befragten Gruppen in den Blick genommen werden, ob bzw. wie sich einzelne für die Studien- und Berufswahl wichtige Themenbereiche (wie z. B. die Einschätzung der Eignungsprüfung) in den verschiedenen Gruppen unterschieden. Die Ergebnisse der quantitativen Studien mit mehreren hundert Teilnehmenden wurden an verschiedenen Stellen zur Einordnung der Befunde verwendet.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Einzelprojekte thematisch zusammengefasst und mit weiteren Befunden gebündelt. Auf Grundlage der Ergebnisse werden außerdem Handlungsoptionen vorgestellt, die beispielhaft demonstrieren sollen, wie die Problemfelder bearbeitet werden können, um Abhilfe zu schaffen. Der Anhang listet die einzelnen Projekte auf.

4. Neuimmatrikulationen im Fach Musik – die Zahlen

Wie groß der Rückgang der Bewerbungen und Erstsemestertzahlen in den letzten Jahren tatsächlich ist, war bislang unklar. Im Sommer und Herbst 2023 wurden daher alle musiklehrkräftebildenden Institutionen nach den Bewerbungs- und Neuimmatrikulationen der Jahre 2022 und 2023 gefragt. Da im Detail viele Unterschiede in der Studienstruktur zwischen einzelnen Ländern und einzelnen Hochschulen bzw. Universitäten bestehen, wurde standardisiert nach den Lehramtstypen 1 (Grundschule), 3 (Sekundarstufen), 4 (Gymnasium) und 6 (Sonderpädagogische Lehrämter) gefragt. Die Angaben von 44 Hochschulen und Universitäten konnten ausgewertet werden. Als Vergleich diente das Jahr 2019, das letzte Jahr vor der Pandemie, weil davon ausgegangen wurde, dass sie den Zugang beeinflusst hat.

Zweierlei ist dabei bemerkenswert. Zum einen gab es tatsächlich einen statistisch signifikanten Rückgang im Jahr 2022 von 23,6 % und im Jahr 2023 von 8,4 % gegenüber 2019 (P38). Zum anderen aber konzentrieren sich die Immatrikulationen an den erfassten Institutionen vor allem auf das gymnasiale Lehramt: Von den 916 in Musik neu

Immatrikulierten waren 503 in gymnasialen Studiengängen eingeschrieben, nur 377 in den anderen Primar- und Sek-I-Studiengängen – obwohl der Mangel an Musiklehrkräften dort größer ist als an den Gymnasien (Abb. 3 und 4). Die Immatrikulationszahlen für die Lehramtstypen 1 und 3 von 2022 und 2023 liegen signifikant unter denen von 2019.

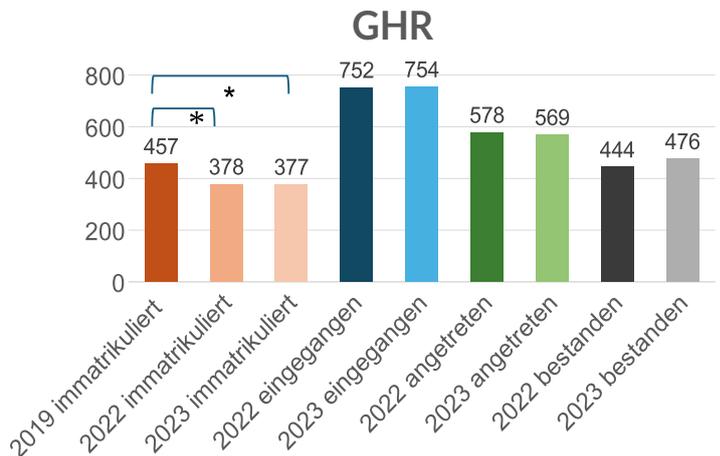


Abb. 3: Neu-Immatrikulierte in Musik für die Lehramtstypen 1 und 3. 2019 (M=20,38, SD=13,22) vs. 2022 (M=12,10, SD=5,7): $t(20)=3,37, p=.033, Bca\ 95\% CI [4,495; 13,333], d=0,74$.

2019 (M=20,38, SD=13,22), vs. 2023 (M=10,48, SD=5,50): $t(20)=4,12, p=.024, Bca\ 95\% CI [5,956; 14,711], d=0,89$.

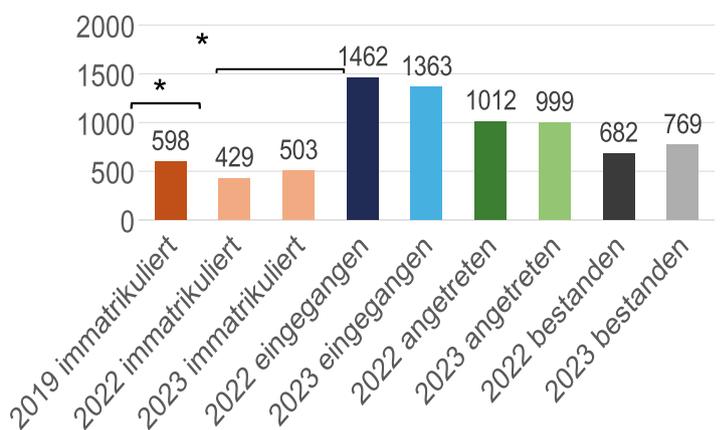


Abb. 4: Neu-Immatrikulierte in Musik für den Lehramtstyp 4. 2019 (M=22,70; SD=14,92) vs. 2022. $t(19)=3,56, p=.004, Bca\ 95\% CI [2,850; 8,950], d=0,79$; 2019 (M=22,70; SD=14,92) vs. 2023 (M=16,85; SD=10,56): $t(19)=3,15, p=.004, Bca\ 95\% CI [2,897; 9,050], d=0,71$.

Dramatischer aber noch ist die Zahl der in Sonderpädagogik neu Immatrikulierten. Nur 36 Personen waren bundesweit neu eingeschrieben, ungeachtet der Tatsache, dass mit der gewünschten und wünschenswerten Ausweitung inklusiven Musikunterrichts hier besonders viele qualifizierte Lehrkräfte gebraucht würden.

Im Folgenden sollen jetzt die detaillierten Ergebnisse der Einzelstudien zusammengefasst werden. Dabei werden drei Bereiche fokussiert: die Zugangsmöglichkeiten zum Studium und insbesondere die Eignungsprüfung, die Ausrichtung und inhaltliche Gestaltung des Lehramtsstudiums Musik und das Bild vom Berufsalltag als Musiklehrkraft.

5. Faktoren in der Studien- und Berufswahl

Was findet sich in den qualitativen Studien? Was die Befragten in den Interviews äußern, sind ihre Wahrnehmungen und Interpretationen: Es sind oft *imaginierte Bilder* von Studium und Beruf. Ob sie im Einzelnen zutreffen, ist hier weder entscheidend noch wichtig. Wichtig ist vielmehr, dass sie als Gründe gegen ein spezifisches Lehramtsstudium geäußert werden; sie erweisen sich als handlungsleitend.

Drei Bereiche lassen sich thematisieren: der Zugang zum Studium, das Studium selbst und schließlich die Schule als Institution sowie der schulische Berufsalltag, sei es als Projektion oder als Erfahrungsraum.

5.1 Zugang zum Studium und Eignungsprüfung

In fast allen Einzelstudien, in denen es um die Entscheidungsgründe für oder gegen das Lehramtsstudium mit dem Fach Musik geht, wird in den qualitativen Studien die Eignungsprüfung als Kriterium der Studienwahl und eine zentrale Herausforderung und entscheidende Hürde für die Wahl des Lehramtsstudiums mit dem Fach Musik genannt (P4-P8, P16, P20-P21, P23-P27, P30-P37, P41-P43, P50-P51, P53-P55, P57, P64-P68). Auffällig ist dabei, dass dieses Thema von allen befragten Gruppen genannt wird. Es handelt sich also nicht nur um primär am Lehrberuf Interessierte, die ihre musikalischen Fähigkeiten als zu gering einschätzen, um die Eignungsprüfung zu bestehen. Auch Personen, die bereits musikalisch in Chören, Bands oder Orchestern sehr aktiv sind, benennen die Prüfung als gro-

ßes Hindernis (z. B. P4, P26, P53-P55). Selbst Lehramtsstudierende mit dem Fach Musik, die die Eignungsprüfung bereits bestanden haben, beschreiben sie als Hürde und potenziellen Entscheidungsgrund gegen das Musikstudium (z. B. P32-P37, P43).

Als Herausforderung werden vor allem die zeitlichen und finanziellen Ressourcen genannt, die für die Vorbereitung der Eignungsprüfung benötigt werden. Gerade der hohe zeitliche Aufwand zur Vorbereitung wird immer wieder von den Befragten angeführt (z. B. P25, P26, P31, P32, P37, P48). Dass die Eignungsprüfung für viele studieninteressierte Schülerinnen und Schüler parallel zum Abitur stattfindet, führt zu einer starken Doppelbelastung (z. B. P20, P26, P36, P37, P57), weswegen sich einige Befragte zum Teil gegen die Bewerbung für das Lehramtsstudium mit Fach Musik entscheiden (z. B. P20). Für die Vorbereitung sei außerdem eine private Ausbildung (z. B. Unterricht im Zweitinstrument oder Gesangsunterricht, ähnlich auch bei 68,5 % der Befragten in P69) nötig, wofür bei vielen die finanziellen Ressourcen fehlten (z. B. P20, P26, P33, P37, P48, P51, P59).

Als besondere Barriere werden die Fächer Musiktheorie und Gehörbildung (z. B. P4-P5, P7, P16, P20, P22, P31, P32, P37, P53-P55, P59, P67)⁶ und das Erlernen eines Zweitinstrumentes genannt (z. B. P4-P5, P30, P51, P53-P55, P59). Die Befragten heben hervor, dass ihnen Vorbereitungsmöglichkeiten fehlen. Dies wird damit begründet, dass weder der schulische Musikunterricht noch der Instrumentalunterricht auf die Eignungsprüfung und das Studium vorbereiten würden und die Inhalte eigenständig erarbeitet werden müssten (z. B. P7, P16, P20, P34, P43, P59).⁷ In dem Zusammenhang ist interessant, dass nur 29 % der befragten Musikstudierenden in der quantitativen Studie ein studienvorbereitendes Angebot (SVA) nutzten (P69); fehlende Angebote im ländlichen Raum mögen dabei eine Rolle spielen (P9).

Sowohl von Lehramtsstudierenden mit dem Fach Musik als auch von anderen Befragten wird außerdem die starke inhaltliche Ausrichtung der Eignungsprüfung auf den Bereich klassisch-europäischer Kunstmusik kritisiert, da diese Einseitigkeit weder zu der gewünschten Ausrichtung des schulischen Musikunterrichts (z. B. P4-P5, P33, P53-P55) noch zur eigenen musikalischen Biografie passe. Diese musikkulturelle Ausrichtung des Lehramtsstudiums kann außerdem zur Folge haben, dass Musikerinnen und Musiker alle Fächer außer dem Hauptinstrument zur Vorbereitung auf die Eignungsprüfung komplett neu erlernen müssen, da ihre bereits vorhandenen musiktheoretischen

⁶ Gleiches gilt auch für die quantitative Studie. Befragt, hinsichtlich welcher Teilprüfung Lehramtsstudierende mit dem Fach Musik die „größten Bedenken“ gehabt hätten, benannten von 516 Personen 36,2 % die Gehörbildung, immerhin 16,2 % Musiktheorie.

⁷ Bezeichnend ist, dass nur 5,6 % der Befragten in P69 den Musikunterricht an der Schule als Vorbereitung nennen.

und musikpraktischen Fähigkeiten nicht abgefragt werden, wie das Beispiel zweier Lehramtsstudentinnen mit Hauptfach Bağlama zeigt (P32).

Eine besondere Gruppe bilden jene Lehramtsstudierenden, die aktiv musizieren und sich trotz dieser ausgeprägten Interessen gegen das Fach Musik entschieden haben (P20-P31, P45, P67-P68). Viele dieser Befragten haben den Eindruck, dass die Eignungsprüfung und das Lehramtsstudium Musik nicht zu den eigenen musikalischen Fähigkeiten und Interessen sowie zum schulischen Berufsalltag passen. Unabhängig von der studierten Schulform verbinden viele aus dieser Gruppe das Studium mit einem sehr hohen musikalischen Anspruch (z. B. P21, P23, P31, P45, P68). Sie haben die Wahrnehmung, dass diese künstlerischen Anforderungen nicht die Kompetenzen betreffen, die im späteren Berufsalltag benötigt werden (z. B. P22, P23, P26).

Zu dieser Gruppe gehören auch Lehramtsstudierende im Bereich Grundschule Lehramtstypus 1 (P21-P25, P29, P68).⁸ Die Grundschulstudierenden ohne Fach Musik blicken sehr positiv auf den Lehrberuf und möchten später sehr gerne Musik unterrichten (z. B. P21, P23, P26, P29). Aufgrund der hohen Anforderungen der Eignungsprüfung, der fehlenden zeitlichen bzw. finanziellen Ressourcen und des Gefühls der fehlenden Passung von Musikstudium zum Berufsalltag an der Grundschule kommt jedoch das Studium mit Fach Musik für diese Gruppe nicht in Frage. Viele der Befragten benennen explizit die Absicht, später Musik fachfremd zu unterrichten, da dies in der Grundschule häufig möglich ist (z. B. P21-P23, P68). Zum Teil trifft dies auch auf Studierende im Bereich Sonderpädagogik zu (P31).

Ein weiteres Problemfeld im Zusammenhang mit der Eignungsprüfung ist ein Informationsdefizit der Befragten über Studium und insbesondere die Eignungsprüfung (z. B. P4, P5, P17, P21, P25, P26, P29, P31, P53-P55, P67, P68). Hier ist das Wissen der Befragten oft veraltet und die Befragten haben keine Informationen über aktuelle Veränderungen und Entwicklungen an den Hochschulen und Universitäten (z. B. P17, P4-P5, P53-P55). Der Befund spiegelt sich auch in der quantitativen Befragung wider (P69). Die drei meistgenannten Quellen für Informationen dort sind die Internetseiten der Hochschulen (61,0 %), Gespräche mit den Instrumentallehrenden (53,1 %) und mit den Lehrern der allgemeinbildenden Schulen (49,5 %). Diese drei Quellen sind allerdings jeweils problematisch. Die Internetseiten sind zwar spezifisch, bieten allerdings meist nur formale Hinweise auf Prüfungsbestandteile oder -ordnungen. Diese sind für Interessierte kaum verständlich

und wenig konkret. Die Instrumentallehrenden sind mit den lehramtspezifischen Anforderungen nicht vertraut. Die allgemeinen Musiklehrkräfte wiederum kennen oft nicht den gegenwärtigen Stand, sondern nur den vor dem eigenen Studium und nicht die Veränderungen der letzten Jahre (vgl. z. B. P17, P21, P31). Wie kaum ein zweites Feld ist das der Eignungsprüfungen geprägt von imaginierten Bildern.

Vor diesem Hintergrund erscheint es nicht immer förderlich, wenn Lehrkräfte studienberatend tätig werden: Einige Befragte haben sich aufgrund der Gespräche mit ihren Lehrkräften gegen ein Musikstudium entschieden (z. B. P21, P31). In diesem Zusammenhang äußern die Befragten immer wieder den Wunsch nach mehr Beratungs- und Unterstützungsangeboten durch die Hochschulen, um sich auf die Eignungsprüfung vorbereiten zu können (z. B. P17, P20, P43, P59).

5.2 Ausrichtung und Inhalte des Lehramtsstudiums Musik

Viele Lehramtsstudierende mit Fach Musik haben die Wahrnehmung, dass ihr Studium nicht zu dem Berufsfeld der (Musik-)Lehrkraft passe. Davon ausgehend haben sie das Gefühl, nicht ausreichend auf den späteren schulischen Berufsalltag vorbereitet zu sein (P33, P34, P35, P42, P45). Einige äußern, dass ihre Erwartungen an das Studium nicht erfüllt worden sind bzw. sie falsche Erwartungen an das Studium hatten (P34, P35, P45). Die Studierenden wünschen sich eine stärkere Ausrichtung an der Berufspraxis und mehr Praxiserfahrungen, die regelmäßig und auch bereits früh im Studium stattfinden sollten (P33, P34, P35, P42, P45). Außerdem werden zum Teil mehr musikpädagogische und bildungswissenschaftliche Inhalte gefordert (P34, P45). Diese Wahrnehmung haben jedoch nicht nur die Studierenden im Lehramt Musik: Auch Befragte, die sich für das Lehramtsstudium, aber gegen das Fach Musik entschieden haben, nennen die fehlende Passung von Inhalten des Studiums zum Berufsalltag als Musiklehrperson als einen Grund für die Entscheidung gegen das Studium (P4-P5, P23, P26, P48, P53-P55). In diesen Äußerungen wird deutlich, dass einer hochwertigen *Lehramtsvorbereitung* neben der künstlerischen Profilierung große Bedeutung beigemessen wird. Ein ähnliches Bild ergibt sich aus den Befragungen der Studierenden. Unter 14 möglichen Optionen bedeutsamer Motive war für 32,4 % die Qualität der musikpädagogischen Ausbildung wichtig, für 42,0 % die Qualität des Lehramtsstudiums insgesamt (P69).

⁸ Bei einigen der genannten Studien sind nicht alle Befragte Studierende im Bereich Grundschule. Die im Folgenden getroffenen Aussagen beziehen sich aber nur auf die Befragten, die auch tatsächlich im Bereich Grundschule studieren.

Dieser Befund ist nicht überraschend, da der Lehrberuf komplexe Kompetenzen erfordert, die theoretische Kenntnisse, praktische Erfahrungen und Reflexionsfähigkeit miteinander verbinden. Diese werden zwar im Studium angebahnt, können aber erst im Durchlaufen von Studium, Referendariat und Berufstätigkeit vollständig entwickelt werden. In Bezug auf den Musiklehrkräftemangel ergibt sich aber dennoch eine ernstzunehmende Problematik, da das Gefühl der unzureichenden Vorbereitung auf den Beruf zu Studienabbrüchen (P45) und Entscheidungen gegen das Lehramtsstudium mit dem Fach Musik beitragen kann (z. B. P4-P5, P23, P26, P48, P53-P55). Es handelt sich also um eine stark affektiv geprägte Wahrnehmung, die Auswirkungen auf die Studien- und Berufswahl haben kann, auch wenn das Gefühl der unzureichenden Vorbereitung in der Natur der zweiphasigen Lehramtsausbildung begründet ist.

Das Gefühl der fehlenden Vorbereitung auf den Berufsalltag kommt mit der Wahrnehmung des Berufs der Musiklehrkraft als besonders belastend und herausfordernd zusammen (z. B. P8, P33, P40, P44, P57, P59, P61, P65). Bei den Befragten führt die Kombination dieses negativen Berufsbildes mit dem Gefühl der unzureichenden Vorbereitung zu steigender Frustration und Unsicherheit in Bezug auf die Berufswahl (z. B. P34, P40, P59). Manche Studierende fühlen sich besser auf künstlerische und künstlerisch-pädagogische Berufe vorbereitet und brechen daher das Lehramtsstudium ab oder suchen Alternativen zum Musiklehrberuf (z. B. P45)⁹.

Die wahrgenommene fehlende Passung des Studiums zum schulischen Berufsalltag wird von den Befragten allerdings nicht nur an den mangelnden Praxiserfahrungen festgemacht, sondern zum Teil auch an den Inhalten des Studiums. Dies betrifft sowohl Befragte im Lehramtsstudium Musik als auch andere Studierende. So wird zum Teil die starke Ausrichtung des Studiums auf klassisch-europäische Kunstmusik kritisch gesehen (z. B. P26, P32, P57). Dieser ‚klassische‘ Schwerpunkt entspricht nicht den musikalischen Fähigkeiten und Interessen einiger Befragter und auch nicht der von ihnen gewünschten Ausrichtung des schulischen Musikunterrichts (z. B. P4-P5, P32, P53-P55, P57). Stattdessen besteht der Wunsch nach mehr Vielfalt im Lehramtsstudium (P50, P57), in dem viele verschiedene musikalische Praktiken vertreten sein sollen (P26). Mehrere Befragte nennen diese inhaltliche Ausrichtung des Lehramtsstudiums Musik als wichtigen Hin-

derungsgrund, das Studium aufzunehmen (z. B. P4-P5, P26, P27, P32, P53-P55).

Einzelne Befragte berichten auch davon, dass sie sich in der als elitär empfundenen Umgebung einer Musikhochschule am falschen Platz fühlen, was dazu führt, dass sie das Studium nicht aufnehmen oder nach einiger Zeit wieder abbrechen (z. B. P45, P63). Es kann vermutet werden, dass auch bei anderen Befragten die wahrgenommene Nicht-Passung des eigenen Habitus zu dem der Bildungsinstitution die Studienwahl beeinflusst (z. B. in P4-P5, P27, P31, P32, P53-P55). Diese Zusammenhänge müssen jedoch noch in weiteren Studien untersucht werden.

5.3 Berufsalltag als Musiklehrkraft

Bei den Aussagen über den schulischen Berufsalltag von Musiklehrkräften muss unterschieden werden, ob und in welchem Umfang die Befragten bereits Erfahrungen in der Tätigkeit als Musiklehrkraft sammeln konnten. Daher werden im Folgenden zunächst die Vorstellungen des schulischen Berufsalltags von Personen ohne oder mit nur wenig Schulerfahrung vorgestellt, während im zweiten Teil die Erfahrungen von Personen, die bereits als Musiklehrkraft gearbeitet haben, vorgestellt werden.

Von den Befragten, die noch nicht als Musiklehrkraft arbeiten, wird Schule häufig als ein starres und einschränkendes System wahrgenommen (z. B. P19, P33, P34, P40, P51, P56). Es herrscht das negative Bild eines unflexiblen Berufs mit wenig Entfaltungsmöglichkeiten vor (P66), was von den Befragten vor allem auf zwei Bereiche bezogen wird: So werden erstens immer wieder die fehlenden Möglichkeiten der kreativen bzw. künstlerischen Entfaltung in der Schule beschrieben (z. B. P30, P33, P40). Die Schule wird dabei den Berufen als Musiker, Musikerin oder Lehrkraft an einer Musikschule gegenübergestellt, in denen die eigenen künstlerischen Fähigkeiten besser eingebracht werden können (P40).¹⁰ Zweitens werden aber auch im pädagogischen Bereich wenig Möglichkeiten der Gestaltungsfreiheit (P34, P40, P56) und „Selbstverwirklichung“ gesehen (P33). Dies wird immer wieder am als streng wahrgenommenen Lehrplan festgemacht (P3, P11, P50, P51, P57). Es wird auch häufig Kritik an der Leistungsbewertung im Fach Musik genannt, die für das Fach als unangemessen wahrgenommen wird (z. B. P3, P50, P51, P61).

⁹ Es liegen keine Zahlen vor, wie hoch bundesweit der Anteil der Abbrechenden in den Musiklehramtsstudiengängen ist. Allgemein wird mit einem Schwund von ca. 42% im Laufe des Lehramtsstudiums gerechnet (Suessenbach et al., 2023, S. 3). Es bedürfte weiterer Forschung, ob der Studienabbruch fachspezifisch in der Polyvalenz des Studiums angelegt ist und vielleicht sogar sinnvoll im Sinne einer frühzeitigen Selbstreflexion der Wünsche und Kompetenzen ist – oder eben doch eine Reaktion auf unzureichende Praxiserfahrung und -begleitung.

¹⁰ Dagegen gibt es jedoch auch Studien, in denen die Befragten das Musikunterrichten in der Schule als Möglichkeit der kreativen Selbstentfaltung beschreiben (z. B. P34).

Das negative Berufsbild von Befragten, die noch nicht als Musiklehrkraft arbeiten, zeigt sich auch darin, dass der Beruf der (Musik-)Lehrkraft meistens mit einer starken Belastung in Verbindung gebracht wird (z. B. P4-P5, P8, P44, P53-P55, P65). Immer wieder wird die Tätigkeit auch wie bereits das Studium selbst (s. Abschnitt 5.2) mit einer hohen Burnout-Gefahr assoziiert (P8, P33, P65). Auch das Referendariat wird als sehr belastend antizipiert und hat abschreckende Wirkung (z. B. P33).

Auch wenn als Vorteil des Beamtenstatus immer wieder die finanzielle Absicherung genannt wird (z. B. P3, P40, P61), scheint also bei den Befragten ohne Erfahrung als Musiklehrkraft der Fokus auf die negativen Aspekte des Berufs (sehr belastend, unflexibel und mit wenig Gestaltungsfreiheit) zu überwiegen. Das stimmt mit Befunden aus der Professionsforschung überein, nach denen die berufliche Sicherheit (und die Bezahlung) deutlich hinter fachlichen und pädagogischen Motiven rangieren (Rothland, 2014, S. 361).

Die Befragten, die bereits Erfahrungen in der Arbeit als Musiklehrkraft haben, befinden sich in sehr unterschiedlichen Phasen ihrer Berufslaufbahn. Während einige bereits als fertig ausgebildete Musiklehrkraft arbeiten (P60, P61, P64), haben andere lediglich Erfahrung als Vertretungslehrkraft (P59), Referendarin (P57) oder aus dem Praxissemester des Masterstudiums (P40).¹¹ Alle im Rahmen von MULEM-EX-Befragten mit Lehrerfahrung befinden sich also in den ersten Berufsjahren bzw. zu Beginn ihrer Tätigkeit als Musiklehrkraft¹².

Auch die Befragten mit Erfahrung im Unterrichten des Faches erleben eine hohe Belastung im Musiklehrberuf (P40, P57, P59, P61). Das Fach Musik wird dabei auch als belastender als andere Fächer beschrieben (P61, P64). Als ein Grund dafür wird die musikpraktische Arbeit genannt, die besonders umfangreiche zeitliche Ressourcen in Anspruch nehme. Dies zeige sich beispielsweise in der Organisation von Musikprojekten, Schulfesten oder AGs (P64), aber auch in der Vorbereitung des gemeinsamen Musizierens im regulären Musikunterricht (z. B. P61). Als besonders herausfordernd im Musikunterricht wird außerdem die hohe Geräuschbelastung genannt (z. B. P59, P61, P64). Auch große Gruppen werden als Schwierigkeit im Hinblick auf das gemeinsame Musizieren beschrieben (z. B. P34, P43, P50, P51, P61).

Um innerhalb der Schule weiterhin musikpraktisch arbeiten zu können und auch außerhalb noch als Musikerin oder Musiker aktiv sein zu können, wird die Möglichkeit der Teilzeit-Arbeit von Musiklehrkräften wie auch Studierenden als sehr wichtig angesehen. Die öffentlich diskutierten Überlegungen zu Einschränkung von Teilzeit-Arbeit aufgrund des Lehrkräftemangels werden daher von den Befragten mit großer Sorge betrachtet (z. B. P43, P61).

Als besonders belastend beschreiben die Befragten den Berufseinstieg (P61) und den Vorbereitungsdienst bzw. das Referendariat (P57). So fehle im Berufseinstieg die Routine der Unterrichtsvorbereitung, sodass sehr viel Zeit für die Planung des Unterrichts aufgewandt werden müsse (P61). Im Referendariat würden außerdem hohe Ansprüche an den eigenen Musikunterricht aufgebaut, die dann im Berufseinstieg nur noch schwer weiter eingelöst werden könnten (P61). Die Befragten wünschen sich mehr Teamarbeit und Kooperation, die allerdings aufgrund fehlender zeitlicher Ressourcen nur selten möglich ist (z. B. P57, P60, P61).

Auffällig ist, dass einige der befragten Personen, die schon als Musiklehrkraft arbeiten, eine durchaus hohe Selbstbestimmung in ihrem Beruf wahrnehmen (P60, P61). So habe man gewisse Freiräume selbst zu entscheiden wie viel Zeit und Engagement man in die Tätigkeit als Lehrperson stecke, und habe damit auch die Möglichkeit, auf eigene Ressourcen Rücksicht zu nehmen (P60).

6. Was tun? Handlungsoptionen

Bedingt durch die heterogenen Stichproben und Fragestellungen eröffnen sich etliche Forschungsdesiderate. Nicht alle Befunde fügen sich zu einem widerspruchsfreien und klaren Bild zusammen. Dennoch wird deutlich, dass Handlungsbedarf besteht, der über den Ausgleich einer kleinen ‚Delle‘ in der Nachfrage nach Studienplätzen hinausgeht. *Vielmehr geht es darum, die Lehramtsstudiengänge konzeptionell so zu aufzustellen, dass sie ein zeitgemäßes, hochwertiges und zu den Interessen und Wünschen der Musikaffinen passendes und attraktives Angebot darstellen.* Es geht also um viel mehr als einen besseren Internetauftritt.

11 In den Studien P57 und P60 wurden neben Personen mit Erfahrung in der Arbeit als Musiklehrkraft auch Personen ohne Erfahrung befragt. Im Folgenden werden allerdings nur die Studienergebnisse miteinbezogen, die sich auf die Personen mit Lehrerfahrung an allgemein bildenden Schulen beziehen.

12 Eine Ausnahme bildet nur eine der drei Befragten in Studie P60.

Üblicherweise stehen an dieser Stelle „Empfehlungen“. Wir bevorzugen den Begriff der „Handlungsoptionen“. Es kann bspw. nämlich nicht um *ein* reformiertes Modell der Eignungsprüfung gehen, das an allen Standorten einzuführen wäre, um vermehrt Bewerbungen anzulocken. Vielmehr müssen die Verantwortlichen an den Hochschulen und Universitäten überlegen, welche phantasievollen und ungewöhnlichen Wege sie bei dieser Neuorientierung gehen, welche Optionen sie ziehen wollen.

Und noch ein weiteres Wort vorweg: Die Handlungsoptionen betreffen nicht nur die Hochschulen und Universitäten. Gerade angesichts der im europäischen Vergleich langen Ausbildungszeiten von Lehrkräften mit der Verbindung von Studium und Referendariat sind auch weitere Institutionen gefragt. Auch die Studienseminare, die Schulen und die gesamte Bildungsadministration und -politik müssen in einen Diskussionsprozess einsteigen, wie dieser Beruf attraktiver und lohnenswerter gestaltet werden kann. Insofern finden sich auf den folgenden Seiten auch Handlungsoptionen, die speziell an diesen Kreis gerichtet sind. Wir folgen hier in der Reihenfolge den im vorigen Kapitel angesprochenen Feldern.

6.1 Optionen für den Zugang zum Lehramtsstudium Musik und die Eignungsprüfung

Die Studien aus MULEM-EX zeigen, dass die Eignungsprüfungen von Studieninteressierten als eine große Hürde wahrgenommen werden und nicht selten eine Entscheidung gegen ein Lehramtsstudium Musik begründen. Dieser Befund betrifft übergreifend alle hier betrachteten Lehramtsstudiengänge. Die notwendigen zeitlichen und finanziellen Ressourcen erschweren besonders sozioökonomisch benachteiligten Studieninteressierten die Aufnahme eines Lehramtsstudiums mit dem Fach Musik.¹³

- Die Befunde legen nahe, die gängige Praxis der Eignungsprüfung kritisch zu überprüfen. Besonders drei Aspekte der Eignungsprüfung sollten dabei in den Blick genommen werden.
 - Die Fächer Musiktheorie und Gehörbildung werden häufig von den Befragten als große Herausforderung benannt. Das allein legt nahe, den Stellenwert dieses Prüfungsteils und Anforderungen zu überdenken. Zudem zeigen aktuelle Studien, dass diese Prüfung nur sehr begrenzte Aussagekraft für die

musikalische Eignung hat (vgl. Buchborn & Clausen 2023, S. 168-176): Zum einen sind die abgeprüften Fähigkeiten sehr spezifisch für die Musikkultur der westlich-europäischen Kunstmusik und damit keineswegs objektivierbar (Buchborn & Clausen 2023, S. 175); Personen mit Fähigkeiten und Interessen in anderen musikalischen Praxen werden systematisch benachteiligt. Zum anderen haben die Prüfungsergebnisse in Musiktheorie und Gehörbildung keine oder nur sehr begrenzte Aussagekraft für die spätere Leistung im Studium (z. B. Wolf & Kopiez 2014, Bergby 2013). Da die Fächer Musiktheorie und Gehörbildung ein hohes Abschreckungspotenzial für Studieninteressierte besitzen und zudem nur begrenzt in der Lage sind, die musikalische Eignung zu bestimmen, sollte auf diesen Prüfungsteil in der Eignungsprüfung verzichtet werden, um dem Rückgang der Studierendenzahlen entgegenzuwirken.

- Ebenfalls kritisch zu prüfen sind die Prüfungen im Bereich *Zweitinstrument*, da dieses häufig für die Eignungsprüfung neu erlernt werden muss. Die Kosten für privaten Instrumentalunterricht können dazu führen, dass sozioökonomisch benachteiligte Personen sich nicht für das Musikstudium bewerben können.
- Eine Beschränkung auf die Eignung im Hauptfach und im künstlerisch-pädagogischen Bereich ist zu prüfen. Sie könnte von Einstufungsprüfungen in anderen Fächern begleitet und flexibel gestaltet werden.¹⁴
- Die Hochschulen müssen offensiver und adressatengerecht ein Übergangsmanagement entwickeln. Das betrifft sowohl den Beginn des Studiums als auch den Übergang ins Referendariat. Für die Eignungsprüfungen gehört dazu eine transparente Darstellung der Prüfungsinhalte und Studienregelungen. Beispiele:
 - An der Hochschule für Musik Theater und Medien Hannover hat eine Professorin mit einem Trio von Schulmusikstudierenden (und einem minimalen Instrumentenaufwand) Musikurse an den Oberstufen in der Region besucht. Neben live-Vorführungen wurde über Studieninformationen und Erfahrungen der Studierenden gesprochen. Eine systematische Evaluation des Erfolgs im Sinne von Bewerbungszahlen steht aus, aber die Rückmeldungen der Schulen waren positiv.

¹³ Zu diesen hohen Kosten für die Vorbereitung kommen in der Regel noch ein Entgelt für die Teilnahme an den Eignungsprüfungen, die Anreise sowie ggf. Übernachtungskosten, was ebenfalls zu einer starken Ungleichheit führt, ob und an wie vielen Standorten sich Studieninteressierte bewerben können.

¹⁴ Modellversuche einzelner Hochschulen und Universitäten, die Eignungsprüfung (ganz oder in Teilen) auszusetzen oder in Einstufungsprüfungen umzuwandeln, sollten aufmerksam verfolgt und evaluiert werden.

- Die norwegische Nord Universität hat einen zum Mini-Auditorium umgebauten Reisebus genutzt, um mit einem ähnlichen Konzept zu den Schulen zu fahren.
- Die Universität Koblenz kommuniziert im Internet Prüfungsinhalte (z. B. in schulpraktischer Liedbegleitung) mit konkreten Beispielen und Tipps.

6.2 Optionen für Ausrichtung und Inhalte des Lehramtsstudiums Musik

Die Studienergebnisse zeigen, dass sich viele Studierende durch das Studium unzureichend auf den späteren schulischen Berufsalltag vorbereitet fühlen und ein negatives Berufsbild entwickeln.

- Eine gute Begleitung von regelmäßigen Praxiserfahrungen ist sicherzustellen, um negative Erfahrungen, die bei ersten Praxiserfahrungen auftreten können, aufzufangen und einordnen zu können. Für die Begleitung ist eine enge Verzahnung von schulischer und hochschulischer Betreuung von Praxisphasen sinnvoll (z. B. durch Mentoringprogramme).
- Es sollten Beratungs- und Coaching-Angebote für die Studierenden vorhanden sein, damit negative Erfahrungen und möglicherweise aufkommende Unsicherheiten in Bezug auf die Berufswahl angemessen bearbeitet werden können.
 - Welch positive Auswirkung gut begleitete Praxiserfahrungen für die Berufswahlsicherheit von Studierenden haben können, zeigen bereits vorhandene Initiativen an verschiedenen Hochschulen und Universitäten. Beispielsweise bleibt am Studienstandort Rostock die Berufswahlsicherheit der Studierenden über die Fachsemester hinweg konstant hoch (P44), was mit dem durch Lehrende an Schule und Hochschule intensiv betreuten *Praxisjahr Schule* an diesem Standort zusammenzuhängen scheint (vgl. Hammerich, Krämer & Piotraschke 2019).
- Dem Gefühl der unzureichenden Vorbereitung auf den Schulalltag kann auch begegnet werden, indem die Perspektive auf das Berufsfeld Schule und dessen spezifische Herausforderungen stärker in die unterschiedlichen Lehrveranstaltungen der Hochschule (auch außerhalb der fachdidaktischen Seminare) integriert

werden. Da die Studierenden beispielsweise den Umgang mit der Heterogenität der Schülerinnen und Schüler als sehr herausfordernd wahrnehmen (z. B. P27, P33, P57), könnten verschiedene Lehrangebote (z. B. Ensembleleitung, Arrangieren, Schulpraktischem Klavierspiel etc.) verstärkt die Möglichkeiten des gemeinsamen Musizierens mit einer heterogenen Lerngruppe in den Blick nehmen.

- Eine stärkere Verzahnung zwischen Schule und Hochschule z. B. durch Seminare im Praxisfeld Schule oder peer-to-peer-Austausch mit Referendarinnen und Referendaren kann Studierenden Sicherheit und einen positiven Blick auf den Alltag als Musiklehrkraft ermöglichen. So können sie Einblicke in ihren späteren Berufsalltag erhalten und damit negative Perspektiven auf den Lehrberuf korrigieren.

Das Lehramtsstudium wird von Studierenden und Studieninteressierten mit einem Profil, das nicht der klassisch-westlichen Kunstmusik entspricht, im Sinne einer Nicht-Passung zu den eigenen musikalischen Fähigkeiten und Interessen (aber auch der gewünschten Ausrichtung des schulischen Musikunterrichts) wahrgenommen. Dies führt zu Studienabbrüchen oder dem Verzicht auf die Bewerbung für ein Lehramtsstudium mit dem Fach Musik.

- Die Ausrichtung der Lehramtsstudiengänge sollte möglichst weit gefasst werden. Das könnte bspw. durch erweiterte Studien- und Vertiefungsmöglichkeiten im Hauptfach erreicht werden.
 - Einzelne Standorte machen Bewerbungen mit jedem denkbaren Hauptfach möglich. An mehreren Standorten sind auch ausgefallener Hauptfächer (z. B. von Musikproduktion über Singer-Songwriting bis Bağlama) für das Studium zugelassen. Auch in den anderen Studienbereichen (z. B. Musiktheorie, Ensembleleitung) kann eine Erweiterung der thematisierten musikalischen Praxis erzielt werden (z. B. durch Wahlangebote und binnendifferenzierende Lehrveranstaltungen). Die Studienergebnisse von MULEM-EX zeigen, dass die Befragten eine solche stilistische Erweiterung gerade mit dem Blick auf die musikalischen Praxen im Berufsfeld Schule sehr begrüßen würden. Entsprechende Angebote müssten auch präsent in verschiedenen Formaten und Medien kommuniziert werden, um potenziell Interessierte ansprechen zu können.

6.3 Optionen für den Berufsalltag als Musiklehrkraft

Die im Rahmen von MULEM-EX durchgeführten Einzelstudien zeigen, dass die befragten Musiklehrkräfte eine hohe Selbstbestimmung in ihrem Beruf erleben können und die Möglichkeit der musikpraktischen Arbeit wichtig für die Zufriedenheit im Beruf ist. Gerade die musikpraktische Arbeit ist allerdings auch sehr zeitaufwendig und vorbereitungsintensiv und kann zu einer hohen Arbeitsbelastung im Beruf führen, was Musik zu einem Unterrichtsfach macht, das als besonders belastend wahrgenommen wird. So findet die Vorbereitung von musikalischen Auftritten und Projekten oder auch Proben außerhalb des regulären Musikunterrichts statt und wird daher häufig über das reguläre Stundendeputat hinaus geleistet. Insofern sind die o. g. Wahrnehmungen der Befragten durchaus realistisch. Als wichtige Maßnahme sollten daher die Bedingungen für musikpraktische Arbeit an Schulen verbessert werden, um die Zufriedenheit der Lehrkräfte im Beruf zu erhöhen und den Beruf für Studierende attraktiv zu machen.

- Um die Musiklehrkräfte im Beruf zu halten, ist es daher wichtig, dass die musikpraktische Arbeit keine Mehrbelastung für die Musiklehrkräfte darstellt, sondern beispielsweise eine Anrechnung auf das Stundendeputat für die Durchführung von Musikprojekten, AGs, Konzerten etc. möglich bleibt.
 - Den angehenden Musiklehrkräften ist die eigene künstlerisch-musikalische Praxis wichtig. Deswegen ist die öffentlich diskutierte und von der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission der Kultusministerkonferenz empfohlene Einschränkung der Möglichkeiten der Teilzeitbeschäftigung von angehenden Musiklehrkräften kontraproduktiv. Die Möglichkeit der Teilzeitbeschäftigung sollte dringend beibehalten werden, damit der Beruf der Musiklehrkraft weiterhin attraktiv bleibt.
 - Die Möglichkeiten der musikpraktischen Arbeit sind zu verbessern.
 - Noch ist nicht an allen Schulen die räumliche und sächliche Ausstattung zum Musizieren mit Gruppen gegeben.
 - Die prinzipiell mögliche, aber nicht immer genutzte Möglichkeit zur Teilung von Lerngruppen in den Schulen ist eine gute Möglichkeit, den Unterricht aus der Sicht aller Beteiligten entspannter und besser zu machen.
 - Die Leistungsbewertung wird von den Befragten immer wieder als herausfordernd und unangemessen für das Fach geschildert. Alternative Möglichkeiten der Leistungsbewertung sollten häufiger ermöglicht und an den Schulen umfassender genutzt werden.
- Sowohl in den Interviews als auch in der Literatur zur Musiklehrkräfteforschung wird die Berufseinstiegsphase als problematisch beschrieben. Die hohe Arbeitsbelastung, das negative Image des Berufes sowie eigene bzw. fremde Ansprüche an Unterrichtsqualität wirken bis weit in die Berufswahlphase hinein und in das Studium zurück. Hier besteht akuter Handlungsbedarf.
- Die Orientierung im Referendariat sollte daher in Zukunft weg von der Prüfungs- und Leistungsorientierung hin zu einer engen Begleitung und zu einem Coaching der angehenden Lehrkräfte gehen, um diese zu befähigen, mit potenziellen Belastungen und Herausforderungen des Berufsfeldes professionell umgehen zu können.
 - Neben dem Referendariat sollte auch die Berufseinstiegsphase in den Blick genommen werden, indem junge Musiklehrkräfte durch gute Begleitung und Fortbildungen (z. B. durch Mentoring-Programme, Beratungs- und Coaching-Angebote) in dieser herausfordernden Phase unterstützt werden. Die persönlichen und professionellen Ressourcen von Studienseminaren und Hochschulen können koordiniert werden; administrative Regelungen, die das einstweilen be- und verhindern, sollten abgebaut werden.
 - Die pädagogische Organisation der Schulen ist dahingehend weiterzuentwickeln, dass Möglichkeiten zu Kooperationen, Teamarbeit und Teamteaching im Berufsalltag weiterentwickelt werden, die Stress und Belastungen reduzieren können.
- Dem Einbruch der Neuimmatrikulationen im Lehramt generell und in Musik im Besonderen kann mit einem breiten Diskurs über veränderte Bedürfnisse und Motivationen der Musikaffinen, über veränderte Berufsfelder und veränderte Musikpraxen begegnet werden, aber es bedarf eines mutigen Zugriffs, Neuerungen auch umzusetzen.

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung. (2012). *Bildung in Deutschland: Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Perspektiven des Bildungswesens im demografischen Wandel*. Bertelsmann.
- Bergby, A. K. (2013). Relationships between entrance tests and exams in music performance and aural-skills at the Norwegian Academy of Music. In Norges musikkhøgskole (Hrsg.), *Aural perspectives. On musical learning and practice in higher music education* (S. 7–23). <http://hdl.handle.net/11250/274195>.
- Buchborn, T. & Clausen, B. (2023). Eignungsprüfung als Selektionsinstrument: historische, juristische und empirische Perspektiven. In B. Clausen & G. Sammer (Hrsg.), *Musiklehrer:innenbildung: Der Student Life Cycle im Blick musikpädagogischer Forschung* (S. 153–189). Waxmann.
- Hammerich, H., Krämer, O. & Piotraschke, M. (2021). *Vorbereitung von Studierenden auf erste Unterrichtsversuche im Fach Musik. Partner-Peer-Teaching als Vorbereitung auf das Praxisjahr Schule. DiMawe – Die Materialwerkstatt*, 3(1), 1–12. <https://doi.org/10.11576/dimawe-4206>
- Hofbauer, V. C. (2017). *Motivation von Musiklehrern: Zum Einfluss der Motivation und Expertise auf die Stressbewältigung*. Springer.
- Jungkamp, B. (2020). Vorwort. In B. Jungkamp & M. Pfafferoth (Hrsg.), *Sprung ins kalte Wasser: Stärkung von Seiten- und Quereinsteiger_innen an Schulen* (S. 5–6).
- Klemm, K. (2022). *Entwicklung von Lehrkräftebedarf und -angebot in Deutschland bis 2030*. VBE. https://www.vbe.de/fileadmin/user_upload/VBE/Service/Meinungsumfragen/22-02-02_Expertise-Lehrkraeftebedarf-Klemm_-final.pdf
- Kuckartz, U., & Rädiker, S. (2021). *Fokussierte Datenanalyse mit MAXQDA: Schritt für Schritt*. SPRINGER.
- Kuckartz, U., & Rädiker, S. (2022). *Qualitative Inhaltsanalyse Methoden, Praxis, Computerunterstützung: Methoden, Praxis, Computerunterstützung* (5 [überarbeitete] Auflage). *Grundlagentexte Methoden*. Beltz Juventa. <https://www.beltz.de/fileadmin/beltz/leseproben/978-3-7799-6231-1.pdf>
- Lehmann-Wermser, A., & Weishaupt, H. (2020). zur Situation des Musikunterrichts an den Grundschulen und zum zukünftigen Musiklehrkräftebedarf und -angebot. *Die Deutsche Schule*, 112(1), 42–62.
- Lehmann-Wermser, A., Weishaupt, H., & Konrad, U. (2020). *Musiklehrkräfte gesucht! Musikunterricht in der Grundschule. Situation und Perspektiven 2028*. Bertelsmann.
- Rothland, M. (2014). Warum entscheiden sich Studierende für den Lehrerberuf. In E. Terhardt, H. Bennewitz, & M. Rothland (Hrsg.), *Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf* (S. 349–385). Waxmann Verlag.
- Suessenbach, F., Maerz, C., Wormland, A., & Jorzik, B. (2023). *Der Lehrkräftetrichter: Wie viele potenzielle Lehrkräfte wir auf dem Weg in den Beruf verlieren*.
- Wolf, A. & Kopiez, R. (2014). Do grades reflect the development of excellence in music students? The prognostic validity of entrance exams at universities of music. *Musicae Scientiae*, 18(2), 232–248. <https://doi.org/10.1177/1029864914530394>

Online-Quellen

- Landesbetrieb IT NRW (2023). *NRW-Hochschulen: 1,4 Prozent weniger Studierende begannen ein Studium für das Lehramt*. Online unter <https://www.it.nrw.de/nrw-hochschulen-14-prozent-weniger-studierende-begannen-ein-studium-fuer-das-lehramt-113221>
- Ständige Wissenschaftliche Kommission der KMK (2023). *Stellungnahme Empfehlungen zum Umgang mit dem akuten Lehrermangel*. Online unter <https://www.swk-bildung.org/veroeffentlichungen/stellungnahme-empfehlungen-zum-umgang-mit-dem-akuten-lehrkraeftemangel-aktualisierte-version-vom-05-04-2023/>
- Statistisches Bundesamt (2024). *Anteil der quereingestiegenen Lehrkräfte an Kollegien in Berliner Grundschulen (privilegierte Schulen / Brennpunktschulen) im Schuljahr 2016/17 und 2017/2018*. Online unter <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/913928/umfrage/quereinsteiger-anteil-der-lehrer-an-berliner-grundschulen/>
- Statistisches Bundesamt (2024). *Absolventinnen und Absolventen im Lehramtsmaster bzw. Staatsexamen*. Online unter https://www.destatis.de/DE/Im-Fokus/Fachkraefte/_Grafik/_Interaktiv/absolventen-lehramtsstudium.html
- Statistisches Landesamt NRW. *Studienanfängerzahlen*. Online unter <https://www.it.nrw/studienanfaengerzahlen-nrw-auf-dem-niedrigsten-stand-seit-2010-125265>
- Verband Bildung und Erziehung. (2022). *Politik verschleierte Realität: Bis 2030 fehlen mindestens 81.000 Lehrkräfte!* Online unter <https://www.vbe.de/presse/pressedienste/pressedienste-2022/standard-titel>

Projektblätter

Die folgende Liste aller im Rahmen von MULEM-EX erstellten Einzelstudien dient dazu, die Verweise und Quellenangaben im Bericht verfolgen zu können. Die Sortierung der Einzelprojekte erfolgte danach, welche Personengruppe in der jeweiligen Studie befragt wurde. Die Liste führt in einem ersten Teil alle Projekte auf, die primär Schülerinnen und Schüler und ihre Sichtweisen erforschen, in einem zweiten Teil jene, die Studierende fokussieren, in einem dritten die, die bereits im Beruf Stehende oder gemischte Personengruppen befragen. Bei der Sortierung der Projekte erfolgte also keine Unterscheidung nach der Position der Forschenden an den Institutionen oder an welcher Institution sie durchgeführt wurde (Musikhochschule, Universität oder Pädagogische Hochschule). Genauere Informationen zu den einzelnen Studien können Interessierte im online-Anhang zu dem in Kürze erscheinenden Heft der Diskussion Musikpädagogik zu MULEM-EX entnehmen. Dort wird jede Einzelstudie auf wenigen Seiten zusammengefasst. Rückfragen können jeweils an die betreuenden Hochschullehrenden gerichtet werden, deren Kontaktdaten in der Regel über die Hochschulen und Universitäten zugänglich sind.

Die tabellarische Darstellung folgt jeweils dem nachstehenden Schema:

Nummer des Projektes	Autorinnen und Autoren	Verantwortliche bzw. betreuende Person an der Hochschule	Institution
Kurzcharakterisierung der Studie mit Informationen zur Art der Datenerhebung, dem befragten Personenkreis sowie Thema der Studie			
Schlagworte zur Orientierung über ausgewählte Inhalte der Studie			

1. Projekte mit Beteiligung von Schüler:innen

P01	Alexandra Koop	Dr. Markus Büring, Dr. Andreas Heye, Dr. Kristin Sander-Steinert & Prof. Dr. Johannes Voit	Universität Bielefeld
8 Einzelinterviews mit Abiturient:innen in Grund- und Leistungskursen Musik zu der Frage nach Gründen gegen den Musiklehrberuf			
Musikunterricht in der Oberstufe			
P02	Jonathan Krahl	Dr. Markus Büring, Dr. Andreas Heye, Dr. Kristin Sander-Steinert & Prof. Dr. Johannes Voit	Universität Bielefeld
8 Einzelinterviews mit Abiturient:innen in Grund- und Leistungskursen Musik zu der Frage, welche Zusammenhänge zwischen ihren Musikunterrichtserfahrungen und ihren Entscheidungsgründen hinsichtlich des Musiklehrberufs bestehen			
Persönlichkeit der Lehrkräfte; Musikunterricht; Musikpraxis; Musiktheorie; Unterrichtsniveau			
P03	Verena Carl	Prof. Dr. Malte Sachsse	Hochschule für Musik Detmold
4 Einzelinterviews mit Abiturient:innen mit unterschiedlichen musikbezogenen Studienwünschen zu deren Sichtweisen auf den Musiklehrberuf			
Vorbereitung; Ausrichtung „Klassik“; soziale Absicherung; Unterrichtsniveau			
P04	Dr. Jan Duve	Dr. Jan Duve, Dr. Kerstin Heberle & Prof. Dr. Ulrike Kranefeld	Technische Universität Dortmund
Gruppendiskussion mit Abiturient:innen, die sich im Rahmen eines Musical-Angebots engagieren, zu der Frage, welche Gründe gegen die Aufnahme eines Lehramtsstudiums mit Fach Musik sprechen			
Musikunterricht; Schule als Arbeitsplatz; eigene Musikpraxis			

P05	Isabella Zeher	Dr. Jan Duve, Dr. Kerstin Heberle & Prof. Dr. Ulrike Kranefeld	Technische Universität Dortmund
Gruppendiskussion mit Abiturient:innen mit Leistungskurs Musik zu der Frage, welche Gründe gegen die Aufnahme eines Lehramtsstudium mit Fach Musik sprechen			
<i>Musikunterricht; Schule als Arbeitsplatz; eigene Musikpraxis</i>			
P06	Sarah Buschbeck, Amelie Elzner, Friederike Joseph, Malte Pick & Anne-Maria Schmidt	Dr. Daniel Prantl	Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden
Gruppendiskussionen mit je 4-6 Abiturient:innen mit unterschiedlichen musikalischen Bildungsprofilen zu der Frage, welche Beweggründe sie bei der Entscheidung für oder gegen das Lehramtsstudium Musik haben			
<i>Unterrichtsniveau; Bild des Lehrkräfteberufs</i>			
P07	Eva Henninger, Julia Hoffmann & Felix Ohlemüller	Matthias Goebel & Prof. Dr. Katharina Schilling-Sandvoß	Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main
Einzelinterview mit einer Abiturientin nach bestandener Eignungsprüfung für das Lehramtsstudium Musik zu der Frage, welche Gründe für sie für oder gegen die Aufnahme eines Lehramtsstudiums und den Musiklehrberuf sprechen			
<i>Eignungsprüfung; eigene Musikpraxis; Bild des Lehrkräfteberufs; Stellung des Fachs Musik in der Schule</i>			
P08	Paul Saier	Prof. Dr. Silke Schmid	Pädagogische Hochschule Freiburg
Gruppendiskussionen mit 10 Abiturient:innen in Grund- und Leistungskursen Musik zu der Frage nach ihren Vorstellungen über den Musiklehrberuf und Gründen für und gegen die Entscheidung Musiklehrkraft zu werden			
<i>Schule als Arbeitsplatz; Stellung des Fachs Musik in der Schule; Belastung</i>			
P09	Selena Brill & Luise Scholz	Eva Tichatschke	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
5 Einzelinterviews mit Teilnehmenden an einem studienvorbereitenden Kurs einer Musikschule zu der Frage, inwiefern der Kurs die spätere Entscheidung für oder gegen ein Lehramtsstudium Musik beeinflusst			
<i>Studienvorbereitende Ausbildung (SVA); Berufsbild Lehrkräfte</i>			
P10	Theresa Meumertzheim	Prof. Dr. Anne Niessen	Hochschule für Musik und Tanz Köln
Einzelinterview mit einem musikaffinen Abiturienten, der nicht auf Lehramt studieren möchte, zu der Frage, welche Gründe er für seine Entscheidung gegen das Lehramtsstudium Musik hat			
<i>Musikaffine; eigener Musikgeschmack</i>			
P11	Tom Schneider	Prof. Dr. Anne Niessen	Hochschule für Musik und Tanz Köln
5 Einzelinterviews mit Abiturient:innen in Leistungskursen Musik an Musikgymnasien zu der Frage, woraus sich ihre Berufswahlkriterien ergeben und welche Rolle das Lehramt Musik in ihren Überlegungen spielt			
<i>Schule als Sozialisationsinstanz; eigene Musikpraxis; Familie als Sozialisationsinstanz; Unterrichtsniveau; Passung; Musikpraxis</i>			

P12	Konstanze Mehrhardt	Dr. Stefanie Rogg	Universität zu Köln
5 Einzelinterviews mit musikalisch aktiven Schüler:innen im Alter von 15 bis 18 Jahren zu der Frage, inwiefern der Musiklehrberuf für sie Entfaltungspotenzial bietet			
<i>Eigene Musikpraxis; eigene Identität, Persönlichkeit der Musiklehrkräfte</i>			
P13	Anna Scholz	Prof. Dr. Julia Weber	Universität zu Köln
5 Einzelinterviews mit Schüler:innen mit musikalischem Hobby zu der Frage, welche Faktoren einen Einfluss auf ihre Berufswahl haben und aus welchen Gründen sie keinen musikalischen Beruf wählen			
<i>Lebensplanung; Berufsfeldorientierung</i>			
P14	Dominique Wagener	Dr. Stefanie Rogg	Universität zu Köln
Einzelinterviews mit Absolvent:innen einer Musikklasse eines Luxemburger Gymnasiums, die sich gegen den Musiklehrberuf entschieden haben, zu der Frage, aus welchen Gründen sie von diesem Beruf absehen			
<i>Unterrichtsniveau; Stellung des Fachs Musik in der Schule; Bild des Musiklehrkräfteberufs</i>			
P15	Johanna Funck	Prof. Dr. Martina Benz	Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim
Einzelinterview mit einer Abiturientin mit Leistungskurs Musik an einem Musikprofilgymnasium zu der Frage, welche Gründe aus ihrer Sicht für oder gegen ein Lehramtsstudium Musik sprechen			
<i>Studienrelevante Kompetenzen; Eignungsprüfung</i>			
P16	Rebekka Ott	Prof. Dr. Martina Benz	Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim
2 Einzelinterviews mit Abiturientinnen eines Musikprofilgymnasiums mit und ohne Studienvorhaben im Lehramt Musik zu der Frage, welche Gründe sie für ihre Entscheidung dafür oder dagegen anführen.			
<i>Studienrelevante Kompetenzen; Eignungsprüfung</i>			
P17	Prof. Dr. Dorothee Barth & Carolina Weyh	Prof. Dr. Dorothee Barth	Universität Osnabrück
4 Gruppendiskussionen mit Abiturient:innen in zwei Leistungskursen Musik zu der Frage nach ihren Perspektiven auf den Musiklehrberuf			
<i>Informationsdefizit; Persönlichkeit der Lehrkräfte; Unterrichtsniveau</i>			
P18	Ruben Petrick	Prof. Dr. Isolde Malmberg	Universität Potsdam
6 Einzelinterviews mit Schüler:innen mit viel instrumentalpraktischer Erfahrung zu der Frage, warum sie sich gegen den Musiklehrberuf entscheiden			
<i>Berufsbild Lehrkräfte; Musikunterricht in der Oberstufe; Unterrichtsqualität; Musikaffine</i>			
P19	Caroline Mieze	Prof. Dr. Christoph Stange	Pädagogische Hochschule Weingarten
Gruppendiskussion mit 10 Abiturient:innen in Grund- und Leistungskursen Musik zu der Frage, welche kollektiven Vorstellungen in Bezug auf den Musiklehrberuf vorherrschen			
<i>Schule als Arbeitsplatz; erwartete Belastung; Praxiserfahrungen</i>			

2. Projekte mit Beteiligung von Studierenden

2.1 Studierende Lehramt ohne Fach Musik

P20	Prof. Dr. Veronika Busch, Julian Carniel, Prof. Dr. Alexander Cvetko & Franka Mawn	Prof. Dr. Veronika Busch, Prof. Dr. Alexander Cvetko	Universität Bremen
Eine Gruppendiskussion und ein Einzelinterview mit musikkaffinen Lehramtsstudierenden ohne das Fach Musik zu der Frage, warum sie sich gegen das Fach Musik entschieden haben			
<i>Eigene Musikpraxis; Musikunterricht; Unterrichtsniveau; Musiktheorie; Eignungsprüfung; Stellung des Fachs Musik in der Schule</i>			
P21	Prof. Dr. Julia Lutz	Prof. Dr. Julia Lutz	Folkwang Universität der Künste Essen
6 Einzelinterviews mit musikkaffinen Grundschullehramtsstudierenden ohne das Fach Musik zu ihren Perspektiven auf das Fach Musik			
<i>Eignungsprüfung; Informationsdefizit; Quereinstieg; fachfremdes Unterrichten</i>			
P22	Nora Bönisch & Julian Hoff	Eva Tichatschke	Martin-Luther-Universität Halle Wittenberg
3 Einzelinterviews mit Lehramtsstudierenden ohne das Fach Musik, die ihr Abitur an einer Musikprofilschule absolviert haben, zu der Frage, welche Gründe sie zu der Entscheidung gegen das Fach Musik bewogen haben.			
<i>Unterrichtsniveau; eigene Musikpraxis; fachfremdes Unterrichten</i>			
P23	Emilie Barthel, Dr. Nina Dyllick, Prof. Dr. Lina Oravec & Valerie Podschadly	Dr. Nina Dyllick	Universität Koblenz
12 Einzelinterviews mit musikkaffinen Lehramtsstudierenden unterschiedlicher Schulformen zu der Frage, aus welchen Gründen sie sich gegen das Fach Musik entschieden haben			
<i>Eignungsprüfung; eigene Musikpraxis; Musikunterricht; fachfremdes Unterrichten; Berufsfeldorientierung</i>			
P24	Emilie Barthel, Keanu O. Christoffel & Maïke Wipfler	Prof. Dr. Lina Oravec	Universität Koblenz
11 Einzelinterviews mit musikkaffinen Lehramtsstudierenden unterschiedlicher Schulformen ohne das Fach Musik zu der Frage, inwiefern ihr Selbstkonzept mit der Entscheidung gegen das Fach Musik zusammenhängt			
<i>Persönlichkeit der Lehrkräfte; Eignungsprüfung; erwartete Belastung</i>			
P25	Helena Kassebeer, Leonie Kiefer & Viviane Rosental	Prof. Dr. Lina Oravec	Universität Koblenz
6 Einzelinterviews mit musikkaffinen Lehramtsstudierenden ohne Fach Musik zu der Frage, aus welchen Gründen sie sich gegen das Fach Musik entschieden haben			
<i>Eignungsprüfung; Informationsdefizit</i>			
P26	Adrian Körner	Dr. Stefanie Rogg	Universität zu Köln
3 Einzelinterviews mit musikalisch aktiven Lehramtsstudierenden ohne das Fach Musik zu der Frage, welche Gründe sie zur Entscheidung gegen das Fach Musik bewogen haben			
<i>Musikkaffine; Eignungsprüfung; Musiktheorie; Studienstruktur; Informationsdefizit</i>			

P27	Marco Schniedergers	Dr. Stefanie Rogg	Universität zu Köln
2 Einzelinterviews mit Lehramtsstudierenden für Sonderpädagogische Förderung mit dem Zweifach Ästhetische Erziehung am Ende des Bachelorstudiums zu der Frage, welche Gründe sie zur Entscheidung für das Fach Ästhetische Erziehung anstelle des Fachs Musik bewogen haben			
<i>Unterrichtsniveau; Musiktheorie; eigene Musikpraxis; Eignungsprüfung</i>			
P28	Dr. des. Ilona Weyrauch	Dr. des. Ilona Weyrauch	Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern – Landau (RPTU)
9 Einzelinterviews mit musikaffinen Lehramtsstudierenden ohne das Fach Musik zu der Frage, warum sie sich nicht für ein Lehramtsstudium Musik entschieden haben, obwohl Musik zu studieren ursprünglich ihr Erstwunsch war			
<i>Eigene Musikpraxis; Schule als musikalische Sozialisationsinstanz; Lebensplanung</i>			
P29	Christina Fehrenbach & Prof. Dr. Gabriele Schellberg	Prof. Dr. Gabriele Schellberg	Universität Passau
5 Einzelinterviews mit Grundschullehramtsstudierenden ohne das Fach Musik zu der Frage, welche Gründe sie zur Entscheidung gegen das Fach Musik oder das Fach Musikdidaktik bewogen haben			
<i>Eignungsprüfung; Informationsdefizit; Musikunterricht in der Oberstufe; fehlende Kompetenzen</i>			
P30	Benjamin Weyel	Prof. Dr. Bernd Clausen	Universität Siegen
5 Einzelinterviews mit Studierenden (4x Lehramt ohne Musik, 1 x kein Lehramt) zu der Frage, was für sie zu der Entscheidung gegen das Lehramtsstudium Musik geführt hat			
<i>Praxisanteile im Studium; Eignungsprüfung; Schule als musikalische Sozialisationsinstanz; Kirche als musikalische Sozialisationsinstanz</i>			
P31	Viktoria Weyandt	Dr. Daniela Neuhaus	Bergische Universität Wuppertal
3 Einzelinterviews mit musikaffinen Lehramtsstudierenden der Sonderpädagogik zu der Frage, welche Bedeutung die Eignungsprüfung für die Entscheidung gegen das Fach Musik hat			
<i>Eignungsprüfung; Bild des Lehrkräfteberufs; Informationsdefizit; fachfremdes Unterrichten</i>			

2.2 Studierende Lehramt mit Fach Musik

P32	Tina Tepper	Prof. Dr. Johann Honnens	Universität der Künste Berlin
Gruppendiskussion mit zwei Studierenden Lehramt Musik mit Hauptfach Bağlama zu der Frage, warum sich wenige Bağlamaspielder:innen für ein Lehramtsstudium Musik entscheiden			
<i>eigene Musikpraxis; fehlende Passung; Ausrichtung „Klassik“; Eignungsprüfung</i>			
P33	Björn Jeddelloh & Prof. Dr. Malte Sachsse	Prof. Dr. Malte Sachsse	Hochschule für Musik Detmold
2 Gruppendiskussionen mit je 6-7 Lehramtsstudierenden Musik für Gymnasien und Gesamtschulen zu der Frage, welche Gründe für sie gegen das Lehramt Musik sprechen			
<i>Schule als Arbeitsplatz; Stellung des Fachs Musik in der Schule; Eignungsprüfung; Berufsfeldorientierung; fehlende Passung</i>			
P34	Daniel Firl, Anne Großhäuser, Johannes Klemm & Ricardo Schultz	Dr. Daniel Prantl	Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden
4 Gruppendiskussionen mit je 3-10 Lehramtsstudierenden mit Fach Musik zu der Frage, welche Gründe sie zu der Wahl ihres Studiengangs bewogen haben und wie sie ihren musikalischen Werdegang mit Blick auf die zukünftige Berufstätigkeit und mögliche Hürden reflektieren			
<i>Eignungsprüfung, Praxisanteile im Studium, Stellung des Fachs in der Schule, soziale Absicherung, eigene Musikpraxis, Musikunterricht in der Oberstufe; Bild des Lehrkräfteberufs</i>			
P35	Sarah Eschke & Maximiliane Ruth Schaefer	Eva Tichatschke	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
4 Einzelinterviews mit Lehramtsstudierenden mit Fach Musik im 7. Fachsemester zu der Frage, wie sie ihr Studium mit Blick auf die Vorbereitung auf den Arbeitsalltag als Musiklehrkraft einschätzen			
<i>Praxisanteile im Studium; Musiktheorie; Berufsfeldorientierung</i>			
P36	Jan Malte Fragel, Antonia Camilla Gündel, Gwendolin Kyra Schmerer & Tom Lukas Wagner	Eva Tichatschke	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
4 Einzelinterviews mit Lehramtsstudierenden mit Fach Musik im 1. Semester zu der Frage, inwiefern musikalische und pädagogische Vorerfahrungen sowie familiäre Einflüsse die Entscheidung für oder gegen ein Lehramtsstudium Musik beeinflussen			
<i>Lebensplanung; Bild des Lehrkräfteberufs</i>			
P37	Luca Behrendt, Henning Rudolf, Fabian Schulz, Maximilian Ullmann, Felix Walburg & Lukas Weber	Eva Tichatschke	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
6 Einzelinterviews mit Lehramtsstudierenden mit Fach Musik im 1. Semester zur Frage, welche Wirkung Eignungsprüfungen auf die Entscheidung für das Lehramtsstudium Musik haben			
<i>Eignungsprüfung; Vorbereitung</i>			
P38	Prof. Dr. Andreas Lehmann-Wermser & Dr. Eva Schurig	Prof. Dr. Andreas Lehmann-Wermser & Dr. Eva Schurig	Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover
Quantitative Erhebung zur Entwicklung der Erstsemesterzahlen für das Lehramt Musik in Deutschland			
<i>Eignungsprüfung; Immatrikulation</i>			

P39	Lukas Blessing	Prof. Dr. Stefan Zöllner-Dressler	Pädagogische Hochschule Heidelberg
4 Einzelinterviews mit Lehramtsstudierenden der Sonderpädagogik mit Fach Musik im 1. Semester zu der Frage, welche Faktoren für sie Einfluss auf den Berufswahlprozess haben			
<i>Sonderpädagogik; eigene Musikpraxis</i>			
P40	Max Mille	Prof. Dr. Anne Niessen	Hochschule für Musik und Tanz Köln
Einzelinterview mit einer Studentin der Fächer Lehramt Musik, Elementare Musikpädagogik und Gesangspädagogik zu der Frage, aus welchen Gründen sie an der Ergreifung des Musiklehrberufs zweifelt			
<i>Praxiserfahrungen im Studium; eigene Musikpraxis; soziale Absicherung; Bild des Lehrkräfteberufs</i>			
P41	Nicole Becher	Dr. Stefanie Rogg	Universität zu Köln
6 Einzelinterviews mit Lehramtsstudierenden der Sonderpädagogik mit Fach Musik oder Ästhetische Erziehung zu der Frage, welche Einflüsse familiäre Hintergründe und musikalische Bildung auf die Studienfachwahl haben			
<i>Sonderpädagogik; Eignungsprüfung; Familie als musikalische Sozialisationsinstanz; soziale Absicherung; eigene Musikpraxis</i>			
P42	Finja-Sophia Nagel	Prof. Dr. Martina Benz	Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim
Einzelinterview mit einer Lehramtsstudentin mit dem Fach Musik an einer Pädagogischen Hochschule zu der Frage, welche Gründe sie zu dieser Studienwahl bewogen haben			
<i>Musikkaffine; Stellung des Fachs Musik in der Schule; Eignungsprüfung; Praxiserfahrungen im Studium</i>			
P43	Dr. Lucie Wohlgenannt	Dr. Lucie Wohlgenannt	Hochschule für Musik und Theater München
5 Einzelinterviews mit Gymnasiallehramtsstudierenden mit Fach Musik im 5. Semester zu der Frage, welche Gründe sie zum Lehramtsstudium Musik bewogen haben und welche Rolle die individuellen Standortfaktoren des Bundeslandes Bayern dabei spielten			
<i>Künstlerische vs. pädagogische Weiterentwicklung; Praxiserfahrungen im Studium</i>			
P44	Helen Hammerich Prof. Dr. Oliver Krämer	Prof. Dr. Oliver Krämer	Hochschule für Musik und Theater Rostock
Quantitative Studie mit Lehramtsstudierenden Musik (n=697) zur Frage, aus welchen Gründen sie das _Lehramtsstudium Musik gewählt haben			
<i>Künstlerische Weiterentwicklung; Künstlerische vs. pädagogische Weiterentwicklung; Belastung</i>			
P45	Svenja Ballreich, Julia Haubenthal, Prof. Dr. Matthias Handschick, Lea Schmitt	Prof. Dr. Matthias Handschick	Hochschule für Musik Saar
7 Einzelinterviews mit Personen, die in den letzten 5 Jahren ein Lehramtsstudium mit Fach Musik abgebrochen haben, zu der Frage nach den Gründen des Studienabbruchs			
<i>Passung; eigene Musikpraxis; Alternativen; Berufsfeldorientierung</i>			

2.3 Weitere Studierende

P46	Lars Boettger, Sonja Gernlein, Lorelies Kappler, Cara Karle, Alexander Kohlmann	Dr. Daniel Prantl	Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden
5 Gruppendiskussionen mit je 3-4 Studierenden musikbezogener Studiengänge ohne Lehramt zu der Frage, warum sie sich gegen ein Lehramtsstudium entschieden haben			
<i>Bild des Lehrkräfteberufs; Unterrichtsniveau</i>			
P47	Prof. Dr. Susanne Naumann	Prof. Dr. Susanne Naumann	Hochschule für Musik und Theater Hamburg
Gruppendiskussion mit Studierenden der Elementaren Musikpädagogik zu der Frage, welche Beweggründe sie gegen den Musiklehrberuf an allgemeinbildenden Schulen anführen			
<i>Stellung des Fachs Musik in der Schule; eigene Musikpraxis; Künstlerische vs. pädagogische Weiterentwicklung</i>			
P48	Pauline Bergen	Prof. Dr. Anne Niessen	Hochschule für Musik und Tanz Köln
Einzelinterview mit einer Studentin, die als Schülerin die studienvorbereitende Ausbildung an einer Musikschule durchlaufen hat und sich dann gegen ein Musik(lehramts)studium entschieden hat, zu der Frage nach den Beweggründen für diese Entscheidung			
<i>Bild des Lehrkräfteberufs; Stellung des Fachs Musik in der Schule; eigene Musikpraxis</i>			
P49	Carla Moll	Prof. Dr. Anne Niessen	Hochschule für Musik und Tanz Köln
Einzelinterview mit einem Tonsatzstudenten, der zuvor auf Lehramt mit Fach Musik studiert hat, zu der Frage nach den Gründen für seinen Studiengangwechsel			
<i>Studienbelastung; fehlender Freiraum</i>			
P50	Natalie Kwasny	Dr. Stefanie Rogg	Universität zu Köln
5 Einzelinterviews mit Studierenden des Studiengangs Musikvermittlung im Master bzw. Ende des Bachelors zu der Frage, aus welchen Gründen sie sich für diesen Studiengang entschieden haben			
<i>Bild des Lehrkräfteberufs; eigene Musikpraxis; Berufsfeldorientierung</i>			
P51	Milena Voss	Dr. Stefanie Rogg	Universität zu Köln
3 Einzelinterviews mit Studierenden der Musikvermittlung und ein Einzelinterview mit einer Lehramtsstudent:in, die zuvor Musikvermittlung studierte, zu der Frage, aus welchen Gründen sich die Studierenden für ihren Studiengang entschieden haben			
<i>Eignungsprüfung; Bild des Lehrkräfteberufs; Bild des Musikstudiums; eigene Musikpraxis</i>			
P52	Amelie Gerst	Prof. Dr. Martina Benz	Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim
Einzelinterview mit einer musikkaffinen Medizinstudentin zu der Frage, warum sie sich gegen ein Lehramtsstudium Musik entschieden hat			
<i>Berufsbild Lehrkräfte; Musikkaffine</i>			

3. Projekte mit Beteiligung weiterer Personen (Berufstätige, Musiker:innen etc.)

P53	Marleen Falk	Dr. Jan Duve, Dr. Kerstin Heberle & Prof. Dr. Ulrike Kranefeld	Technische Universität Dortmund
Gruppendiskussionen mit Studierenden in universitären Ensembles, die aber kein Lehramt mit Fach Musik studieren, zu der Frage, welche Gründe aus ihrer Sicht gegen die Aufnahme eines Lehramtsstudiums Musik sprechen			
<i>Eignungsprüfung; eigene Identität; Künstlerische vs. pädagogische Weiterentwicklung</i>			
P54	Constantin Kemmer	Dr. Jan Duve, Dr. Kerstin Heberle & Prof. Dr. Ulrike Kranefeld	Technische Universität Dortmund
Gruppendiskussionen mit Musiker:innen zweier populärmusikalisch orientierten Bands, die kein Lehramt mit Fach Musik studieren, zu der Frage, welche Gründe aus ihrer Sicht gegen die Aufnahme eines Lehramtsstudiums Musik sprechen			
<i>Bild des Lehrkräfteberufs; Eignungsprüfung; eigene Musikpraxis; Passung</i>			
P55	Diana Ziebart	Dr. Jan Duve, Dr. Kerstin Heberle & Prof. Dr. Ulrike Kranefeld	Technische Universität Dortmund
Gruppendiskussion mit Teilnehmenden einer studienvorbereitenden Ausbildung und Mitgliedern eines klassischen Chores, die kein Lehramt mit Fach Musik studieren, zu der Frage, welche Gründe aus ihrer Sicht gegen die Aufnahme eines Lehramtsstudiums Musik sprechen			
<i>Bild des Lehrkräfteberufs; Eignungsprüfung; eigene Musikpraxis; Passung</i>			
P56	Tonia Brandt, Tosia Gäbler & Julia Stoll	Dr. Daniel Prantl	Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden
3 Gruppendiskussionen mit je 2-3 Mitgliedern eines Universitätsorchesters, die kein Lehramt mit Fach Musik studieren, zu der Frage, aus welchen Gründen sie sich gegen das Lehramtsstudium mit Fach Musik entschieden haben			
<i>Unterrichtsniveau; Bild des Lehrkräfteberufs; Schule als Arbeitsplatz; eigene Musikpraxis</i>			
P57	Laura Franz	Prof. Dr. Verena Weidner	Universität Erfurt
4 Einzelinterviews mit Instrumentallehrenden an Musikschulen, davon 2 angehende Musiklehrkräfte an Grundschulen, zu der Frage, welche Gründe sie für oder gegen den Beruf als Musiklehrkraft an allgemeinbildenden Schulen anführen			
<i>Schule als Arbeitsplatz; Musikunterricht in der Oberstufe; Eignungsprüfung; Lebensplanung; soziale Absicherung</i>			
P58	Matthias Goebel & Prof. Dr. Katharina Schilling-Sandvoß	Matthias Goebel & Prof. Dr. Katharina Schilling-Sandvoß	Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main
Gruppendiskussionen mit Lehramtsstudierenden mit und ohne Fach Musik sowie mit Abiturient:innen in Grund- und Leistungskursen Musik zu der Frage, welche Beweggründe sie zur Entscheidung für oder gegen die Aufnahme eines Lehramtsstudiums Musik veranlassen			
<i>künstlerische Weiterentwicklung; Praxisanteile im Studium; Schule als Arbeitsplatz</i>			

P59	Eva Henninger, Julia Hoffmann & Felix Ohlemüller	Matthias Goebel & Prof. Dr. Katharina Schilling-Sandvoß	Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main
Absolvent:in des Lehramtsstudiums mit Fach Musik mit Erfahrungen als Vertretungslehrkraft an einer Gesamtschule, die sich gegen den Musiklehrerberuf entschieden hat, zu der Frage, welche Beweggründe sie zur Entscheidung gegen die Arbeit als Musiklehrkraft veranlassen			
<i>Soziale Absicherung; Stellung des Fachs Musik in der Schule; künstlerische Weiterentwicklung; Praxisanteile im Studium; Belastung</i>			
P60	Sophie Beltermann	Prof. Dr. Christine Stöger Prof. Dr. Julia Weber	Hochschule für Musik und Tanz Köln
3 Einzelinterviews mit Musiklehrkräften eines Gymnasiums in NRW zur Frage, welchen Zusammenhang sie zwischen ihrem Beruf und ihrer Gesundheit sehen			
<i>Schule als Arbeitsplatz; Belastung</i>			
P61	Elisabeth Stollenwerk	Prof. Dr. Anne Niessen	Hochschule für Musik und Tanz Köln
2 Einzelinterviews mit Musiklehrkräften in den ersten Berufsjahren und 2 Einzelinterviews mit Berufsaussteiger:innen zu der Frage, welche Themenfelder sie bei ihrer Berufsentscheidung abwägen			
<i>Schule als Arbeitsplatz; eigene Musikpraxis; Belastung</i>			
P62	Johanna Leonhardt	Dr. Stefanie Rogg	Universität zu Köln
6 Einzelinterviews mit Teilnehmer:innen an den studienvorbereitenden Ausbildungen zweier Musikschulen im Alter zwischen 15 und 24 Jahren zu der Frage, welche Gründe aus ihrer Sicht für oder gegen ein Lehramtsstudium Musik sprechen			
<i>Informationsdefizit; Bild des Lehrkräfteberufs; Unterrichtsniveau</i>			
P63	Arvo Veit	Dr. Stefanie Rogg	Universität zu Köln
4 Einzelinterviews mit Musiker:innen im Alter zwischen 17 und 22 Jahren aus einem Jugendorchester zu der Frage nach Gründen für ihre Berufswahl			
<i>Unterrichtsniveau; eigene Musikpraxis; fehlende Kompetenzen</i>			
P64	Phillip Gosmann & Bianca Herbst	Phillip Gosmann & Bianca Herbst	Universität Paderborn
4 Einzelinterviews mit musikkaffinen Grundschullehrkräften und Grundschullehramtsstudierenden ohne das Fach Musik zu der Frage, warum sie sich gegen das Fach Musik entschieden haben			
<i>Bild des Lehrkräfteberufs; Schule als Arbeitsplatz; fehlende Passung; eigener Musikunterricht; eigene Musikpraxis; Eignungsprüfung; fehlende Kompetenzen; Kreativität; Belastung</i>			
P65	Cornelia Jakobs	Prof. Dr. Isolde Malmberg	Universität Potsdam
Gruppendiskussion mit 3 musikkaffinen Erwachsenen im Alter zwischen 29 und 35 Jahren zu der Frage, welche Gründe sie zur Entscheidung gegen das Lehramtsstudium Musik bewogen haben			
<i>Stellung des Fachs Musik in der Schule; Belastung; Eignungsprüfung</i>			

P66	Oliver Krämer, Philipp Lang, Judith Wallis & Abraham Soto Zamora	Prof. Dr. Oliver Krämer	Hochschule für Musik und Theater Rostock
Angehörige universitärer Musikensembles unterschiedlicher Studiengänge (n=123) zur Frage, aus welchen Gründen sie ihren Studiengang ausgewählt haben und wie sie ihre musikalische Erfahrung einschätzen			
<i>Eignungsprüfung; fehlende Kompetenzen; Bild des Musikstudiums</i>			
P67	Verena Westhäußer	Prof. Dr. Christoph Stange	Pädagogische Hochschule Weingarten
Gruppendiskussion mit 7 Personen, darunter 4 Lehramtsstudierende ohne das Fach Musik und 3 Referendar:innen ohne das Fach Musik, zu der Frage nach Gründen gegen die Wahl des Fachs Musik			
<i>Eignungsprüfung; Musiktheorie; fehlende Kompetenzen; Stellung des Fachs Musik in der Schule</i>			
P68	Marie-Luise Mensch	Dr. Daniela Neuhaus	Bergische Universität Wuppertal
2 Einzelinterviews mit musikkaffinen Grundschullehramtsstudierenden ohne das Fach Musik und ein Einzelinterview mit einer musikkaffinen Lehramtsanwärterin ohne das Fach Musik zu der Frage, warum sie sich gegen das Fach Musik entschieden haben und welche Rolle die Vorstellungen von der Tätigkeit als Musiklehrkraft dabei spielen			
<i>Fehlende Kompetenzen; eigene Musikpraxis; fehlende Passung; fachfremdes Unterrichten</i>			
P69	Dr. Daniel Fiedler, Dr. Mario Frei, Dr. Daniela Neuhaus & Philipp Schlosser (Fragebogenkonstruktion)	Prof. Dr. Valerie Krupp	Hochschule für Musik Mainz
Quantitative Erhebung mit Schüler:innen und Studierenden P69a: Auswertung von Dr. Daniel Fiedler und Dr. Daniela Neuhaus P69b: Auswertung von Dr. Daniel Fiedler und Prof. Dr. Valerie Krupp zu der Frage, wie Lehramtsstudierende mit und ohne Fach Musik auf ihren zukünftigen Beruf als Lehrkraft blicken. P69c: Auswertung von Dr. Nina Dyllick und Dr. Daniela Neuhaus zu der Frage, warum sich Lehramtsstudierende im Grundschulbereich gegen das Studium im Fach Musik entscheiden P69d: Auswertung von Louisa Häring, Ira Keßel, Frederic Panitz zu Fachinteresse und Berufsbild von Lehramtsstudierenden mit und ohne Fach Musik (Betreuung Prof. Dr. Valerie Krupp und Veronika Phung)			
<i>Stellung des Fachs Musik in der Schule; Eignungsprüfung; Bild des Lehrkräfteberufs</i>			
P70	Prof. Dr. Joana Grow, Prof. Dr. Ute Konrad, Prof. Dr. Reinhard Kopiez & Anton Schreiber	Prof. Dr. Joana Grow	Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover
Fragebogen (qualitative und quantitative Erhebung) mit Mitgliedern bundesweiter Landesjugendensembles (n=266) zur Frage, welche Faktoren junge Menschen motivieren bzw. davon abhalten, Lehramt mit dem Fach Musik zu studieren.			
<i>Künstlerische vs. pädagogische Weiterentwicklung; Bild des Lehrkräfteberufs; soziale Absicherung</i>			

Die deutschen Musikhochschulen (RKM)
www.die-deutschen-musikhochschulen.de



Konferenz Musikpädagogik an
Wissenschaftlichen Hochschulen
(KMpWH) www.kmpwh-musik.de



Bundesfachgruppe Musikpädagogik (BFG)
www.bfg-musikpaedagogik.de



Impressum

Herausgeberin: Bundesfachgruppe Musikpädagogik
Kniebisstraße 16, 78628 Rottweil

Redaktion: Andreas Lehmann-Wermser, Patrick Witte

Gestaltung: Frank Heymann, Hannover

Druck: Digital Express 24 GmbH & Co. KG, Köln

Mai 2024



9 783981 253344